

# WIRTSCHAFTS MAGAZIN

## PFALZ

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

AUSGABE  
09/10  
2020

### TITELTHEMA

## IT-SICHERHEIT BEDROHUNGSLAGE DURCH CORONA ZUGESPITZT

DIE BELIEBTESTEN CYBER-ANGRIFFE | SICH  
NICHT ALS OPFER ANBIETEN | KI - GUT ODER  
BÖSE? | (UN)SICHERHEITSAKTOR MENSCH

Seite **08**



### KONTROVERS

Buchungsplattformen -  
gut für das Hotelgeschäft?  
S. 04

### PERSÖNLICH

Wirtschaft unter  
Generalverdacht  
S. 05

### SERVICE & TIPPS

Urlaub und Corona -  
was ist zu berücksichtigen?  
S. 32



## Spatenstich bei Pfalzmarkt

Eines der europaweit größten und modernsten Vermarktungszentren für frisches Obst und Gemüse nimmt in Mutterstadt weiter Gestalt an. Der offizielle erste Spatenstich im August war ein wichtiger Meilenstein für die Standorterweiterung. Laut eigener Aussage liegt das Bauprojekt voll im Plan: Bis die neue Verkaufshalle voraussichtlich bis Ende 2021 fertiggestellt ist, investiert der Pfalzmarkt rund 30 Millionen Euro.

Die Fundamentarbeiten sind so gut wie abgeschlossen. Um die dafür benötigten mehr als 3.500 Kubikmeter Beton einzubringen, waren rund 400 Betonmischfahrzeuge erforderlich. Auf der circa 30.000 Quadratmeter großen Grundfläche der künftigen Verkaufshalle wachsen bereits die ersten, über zwölf Meter hohen Stützen in den Himmel. ■

 [www.pfalzmarkt.de](http://www.pfalzmarkt.de)



## Kunst trifft Handel

Unter dem Motto „Stadtgalerie Zweibrücken“ brachte ein Kunstprojekt im August die Facetten der Kunst in die Schaufenster der Geschäfte. Corona hat auch die Künstler in Zweibrücken und der ganzen Region stark getroffen. Mit der „Stadtgalerie“ wurde ein Weg gefunden, die Kunst mit Abstand zu erleben. Zudem ergibt sich eine Synergie zwischen Kunst und Handel. Insgesamt 62 Künstler präsentierten ihre



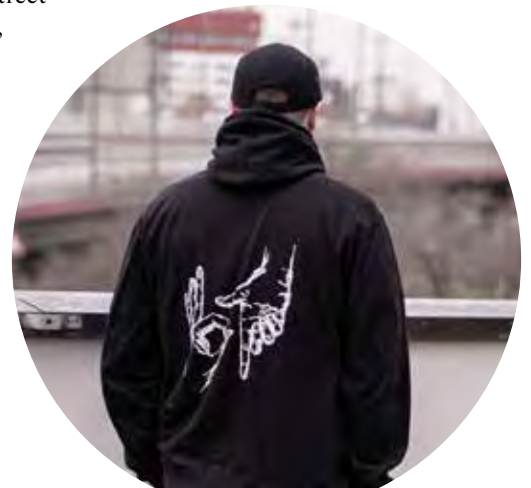
Arbeiten, die meisten von ihnen leben und arbeiten in Zweibrücken oder im benachbarten Saarland. ■

## 67 - sechssiwwe

Zwei Hände, die eine Sechs und eine Sieben formen, oder als Schriftzug „sechssiwwe“ – die ersten Ziffern der Postleitzahl von Ludwigshafen und einigen umliegenden Vorderpfälzer Ortschaften prägen Name und Produkte des neuen Modelabels. Die Gründer Uta Angeli und Daniel Bentz zeigen „ihre“ Stadt im urbanen Stil auf Homepage und in den sozialen Medien. Die Produkte? Pullover, T-Shirts, Käppis – Streetwear mit „street credibility“,

praktisch und stylisch, urban und heimatverbunden. Was zunächst für Freunde und Familie gedacht war, war auch im Onlineshop später schnell ausverkauft. In Zukunft kann die Marke etwas bunter werden, und auch das Sortiment soll sich vergrößern. Doch authentisch wollen die beiden Sechssiwwener bleiben – eben passend zur Heimatstadt. ■

 [www.sechssiwwe.de](http://www.sechssiwwe.de)



## Finissage als Rundfahrt



Der Verein Skulpturen Rheinland-Pfalz hat sein zwölftes Bildhauersymposium mit einer Rundfahrt zu den Skulpturen beendet. Die Fahrt machte unter anderem Station in Mölschbach, Weilerbach oder Kaiserslautern und

endete im Steinbruch des Carl-Picard-Natursteinwerks bei geselligem Beisammensein und regem Austausch der Künstler. Auch 17 Studierende des Studiengangs Virtual Design der Hochschule Kaiserslautern beteiligten sich am Symposium. Unter dem Motto „Skulptur verbindet die Welt“ sollten die Studierenden virtuelle Skulpturen in Form eines Kubus oder einer Kugel sowie einer Porträtbüste entwerfen. Diese sollten insbesondere auf die Themenfelder des Symposiums, die Bildhauerei, die

Region, den Steinbruch als Ort der Veranstaltung und das Material des vorherrschenden roten Sandsteins eingehen. Der Verein Skulpturen Rheinland-Pfalz organisiert bereits seit 1986 Bildhauersymposien in der Region Kaiserslautern. In dieser Zeit entstanden über 70 Großplastiken, die von Johanniskreuz über Kaiserslautern bis nach Kollweiler in Stadt und Natur ihren Platz gefunden haben. ■

 [www.skulpturen-rheinland-pfalz.de](http://www.skulpturen-rheinland-pfalz.de)



## Picknick-Dinnershow mit Zauberei

Nicht macht erfinderisch – Zauberer Fabian Kelly und sein Team haben in Windeseile ein Showerlebnis kreiert, das den besonderen Anforderungen dieser Zeit gerecht wird und dennoch ein exklusives Erlebnis ohne Kompromisse ermöglicht: „Magic-Night“. Die Picknick-Dinnershow lockte im August Besucher in den Schlossgarten Kirchheimbolanden, der sich für den Abend in ein großes Freiluft-Theater verwandelte.

vielen Leckereien von deftig bis süß, regionalem Wein und Wasser. Unter freiem Himmel erleben die Zuschauer auf der Pop-up-Bühne dann eine magische, witzige, artistische und abwechslungsreiche Show – live und ohne trennende Auto- oder Bildschirm-Scheibe. ■

 [www.picknick-dinnershow.de](http://www.picknick-dinnershow.de)

Für die Gäste waren Stühle mit viel Abstand reserviert. Dort wartete bereits ein Gourmet-Picknick-Korb, gefüllt mit



## Bitte aufreißen! Schnaps aus der Dose

Dosenbier gibt es schon seit bald 90 Jahren, und es ist überall zu haben. Schnaps in Dosen ist durchaus jünger und seltener zu finden. Der Familienbetrieb Lenz aus Bad Dürkheim produziert und vertreibt verschiedene in Dosen abgefüllte Schnäpse, wie den

„Dosen-Willi“. Die Besitzer der Metzgerei Lenz, bekannt auch als Schlemmer-Lenz, bieten die „spirituellen“ Früchte mit einem feinen, hochwertigen Obstbrand aus der Pfalz vor Ort oder in ihrem Webshop an. ■

 [www.dosen-willi.de](http://www.dosen-willi.de)





# BUCHUNGSPLATTFORMEN



Michel Prokop ist Geschäftsführer der istana Hotel Operating GmbH, die das B&B Hotel Ludwigshafen betreibt. Das Hotel wurde 2016 eröffnet und beschäftigt fünf Mitarbeiter.

**J**a, das sind sie – und zwar aus einem einfachen Grund: Sie wissen, wie die Kunden „ticken“ und machen es ihnen leicht. Die Menschen sind daran gewöhnt, für alles und jedes eine Antwort im Internet zu finden und Angebote bequem vergleichen zu können. Und natürlich macht der Kunde einen Preisvergleich und schaut, wo er das beste Angebot bekommt.

Hier sind große Buchungsplattformen wie Booking.com oder HRS sehr hilfreich, denn der Kunde bekommt in Sekundenschnelle ein Angebot, das auf seine Bedürfnisse und Vorlieben zugeschnitten ist. Er muss nicht erst selbst mühsam recherchieren, welche günstig gelegenen Hotels es in einer fremden Stadt gibt, oder ob diese Hotels im gewünschten Zeitraum frei sind. Das alles erledigt die Plattform für ihn nach wenigen Mausklicks. Früher hat es mehr Zeit gekostet oder ein Reisebüro gebraucht, um Geschäftsreisen zu organisieren.

Und da meist doch das Budget entscheidet, sind solche Buchungsportale gerade für Business-Hotels im günstigen Segment hilfreich. Natürlich ist dieser Service für das Hotel nicht kostenlos zu haben – das ist der Wermutstropfen. Und natürlich haben die Portale auch eine große Marktmacht und diktieren die Bedingungen. Doch auch wenn ich mir hier manchmal etwas mehr Flexibilität wünsche – etwa bei Corona-bedingten Stornierungen –, am Ende des Tages sind doch die meisten von uns Schnäppchenjäger, und damit entscheidet der (günstige) Preis, den der Kunde über die Plattform schwarz auf weiß sieht.

Auf diese Weise kommt eine grundsätzliche Auslastung zustande, die unabhängig von äußeren Bedingungen wie Veranstaltungen ist und keine eigenen Marketing-Anstrengungen erfordert. Die Vorteile von Buchungsplattformen überwiegen also ganz klar. ■

## Sind große **Buchungsplattformen** wie **Booking.com & Co. gut für das Hotelgeschäft?**

**D**ie Marktmacht von Buchungsplattformen schafft starke Abhängigkeiten für die Hotellerie und führt häufig zu Konflikten. Laut dem europäischen Dachverband der Hotels und Gaststätten HOTREC fühlen sich 56 Prozent der Hoteliers unter Druck gesetzt, die Geschäftsbedingungen von Buchungsportalen zu akzeptieren. Dies gibt einen guten Eindruck von dem rauen Wind, der hier weht.

Seit Jahren herrscht ein zähes Ringen um wettbewerbswidrige Bestpreisklauseln von Online-Portalen, die dem einzelnen Hotelier die Möglichkeit nehmen, seine Konditionen frei zu bestimmen. Einheitspreise hebeln den Wettbewerb aus und führen zu Monopolen. Außerdem können sich Hoteliers Werbefenster oder ein besseres Ranking (teuer) erkaufen. Das ist fragwürdig und für den Verbraucher irreführend.

Zu Beginn der COVID-19-Krise haben Online-Plattformen wie Booking.com und Expedia dann auch noch eigenmächtig Stornierungen und Rückerstattungen für Zimmer gewährt, die als „nicht erstattungsfähig“ gebucht waren

– aus meiner Sicht ein Eingreifen, das weit über die Grenzen eines Vermittlers hinausgeht. Das hat uns richtig wehgetan.

Bei Buchungen über Plattformen fehlt schlicht der persönliche Kontakt, denn die Portale rücken die Kommunikationsdaten der Gäste nicht heraus. Also keine Chance auf einen frühen guten Eindruck und kein Einfluss auf die Kaufentscheidung! Mittlerweile werden Online-Buchungsportale durch Kooperationen mit anderen Vertriebskanälen sogar zu Meta-suchmaschinen. Der Verbraucher bekommt seine Reservierungsbestätigung so womöglich von einem Unbekannten. Und wenn dann noch etwas schief läuft, wird die Hotelrezeption schnell zum Sündenbock für ein Chaos, das andere angerichtet haben.

Alles in allem: kein gutes Geschäft. Wir haben die Buchungsportale selbst groß gemacht, aber es gibt auch Alternativen: Wir müssen unsere Betriebe digital aufrüsten, damit die Kunden direkt auf unseren Webseiten buchen können. Das regionale Tourismus-Portal Deskline 3.0 ist genau deshalb eine gute Option. ■



Alf Schulz ist Geschäftsführer des Bremerhof in Kaiserslautern. Er ist seit über 40 Jahren in der Gastronomie selbstständig und betreibt das Ausflugslokal mit kleinem Hotel und Biergarten mit 29 Angestellten und 33 Aushilfen. Schulz ist seit sieben Jahren Vizepräsident des DEHOGA RLP.

PRO

CONTRA





Unternehmen und  
Wirtschaft werden  
von vornherein  
als **unseriös und  
latent kriminell**  
abgestempelt.

## Unter **Generalverdacht**

Das Gesetz zur Stärkung der Integrität in der Wirtschaft ist auf der gesetzgeberischen Zielgerade. Einige Länder, auch Rheinland-Pfalz, lehnen es ab. Der Bundesrat hat das Gesetz nicht gestoppt, aber gewisse Bedenken geäußert. Ob dies zum Vorteil der Wirtschaft ist, bleibt abzuwarten. Die Bundesregierung will das Gesetz unbedingt noch vor der Bundestagswahl. Sein Titel ist irreführend, denn letztendlich geht es darum, ein massiv verschärftes Unternehmensstrafrecht zu schaffen.

Das Gesetz sieht Bußgelder in Höhe von bis zu zehn Prozent des Jahresumsatzes eines Unternehmens vor. Wer Compliance-Maßnahmen fördert und bei der Aufklärung von Straftaten hilft, kann mit einem Nachlass rechnen. Das Legalitätsprinzip wird eingeführt – die Verfolgungsbehörden müssen also bereits bei einem Anfangsverdacht tätig werden. Einen Ermessensspielraum gibt es nicht mehr.

Kurzum: Es ist das falsche Gesetz. Es setzt einseitig ausschließlich auf Sanktionen und Repressionen. Besonders schlimm: die Beweislastumkehr und dass jeder Unternehmer als potenziell kriminell gilt. Unternehmen und Wirtschaft werden von vornherein als unseriös und latent kriminell abgestempelt. Bereits die arbeitsteilige Organisation in einem Unternehmen schaffen – so die Begründung des Gesetzes – ein zum Unrecht verleitendes Umfeld. Wirtschaftliche Betätigung als solche wird zum Gefährdungstatbestand!

Zu allem Überflus kommt das Gesetz auch noch zum falschen Zeitpunkt. Corona ist allgegenwärtig. Die Krise weiterhin zu meistern, fordert uns alle und all unsere Kräfte. Das Gesetz hingegen bringt Rechtsunsicherheiten

und verlangt Investitionen in Compliance-Maßnahmen und -Strukturen. Diese zu stemmen, ist gerade für kleine und mittelständische Unternehmen eine Herausforderung. Diese Ressourcen wären dringend nötig zur Bewältigung der Krise.

Die Bedenken des DIHK und aller Wirtschaftsverbände gegen das Gesetz wurden ignoriert. Die Möglichkeit, konstruktiv und partnerschaftlich mit der Wirtschaft ein notwendiges, modernes Unternehmensstrafrecht zu schaffen, wurde nicht wahrgenommen. Stattdessen: ein Gesetz, das den Geist des Misstrauens atmet.

Ja, es gibt unter den Unternehmern schwarze Schafe, die rücksichtslos und einseitig ihre Interessen verfolgen und Rechtsverstöße in Kauf nehmen. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmer handelt jedoch verantwortungs- und rechtsbewusst. Für sie ist der ehrbare Kaufmann kein Auslaufmodell – im Gegenteil: Sie schaffen mit hohem persönlichen Einsatz Arbeitsplätze.

Für diese breite Mehrheit ist das Gesetz ein Schlag ins Gesicht. Die Wirtschaft wird die Herausforderungen, die das Gesetz mit sich bringt, meistern – davon bin ich überzeugt. Gleichwohl: Viel Porzellan ist zerschlagen. Es zu kitten, wird dauern. ■

Albrecht Hornbach,  
Präsident der IHK Pfalz



**Jetzt immer dabei!**

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz online als E-Magazin. Einfach & bequem mit dem Tablet oder Smartphone die neue Ausgabe „durchblättern“.

[www.pfalz.ihk24.de/e-magazin](http://www.pfalz.ihk24.de/e-magazin)



© rad



08

**IT-Sicherheit - Bedrohungslage durch Corona zugespitzt**

Cyber-Attacken wollten wir schon vor Corona am liebsten nie begegnen. Doch das Problem hat sich vehement verschärft.

© sstock.adobe.com - Bits and Splits



MIT

74

PROZENT

führen „Fake News“ die Liste der wichtigsten Cyber-Risiken an - nach **Datenbetrug im Internet (70 %)**, Diebstahl privater Daten bzw. Informationen durch **Cyber-Angriffe (67 %)** oder **Computerviren** und **Schadsoftware (65 %)**.

Quelle: Deloitte Cyber Security Report 2019



© sstock.adobe.com - stockpics

30

Fit für die Zukunft - mit Geld vom Staat

© sstock.adobe.com - fascinadora



17

In vier Schritten  
zur Digitalisierung



© Firmenfoto/A. Seil



32

Urlaub und  
Corona - was  
Arbeitgeber  
rechtlich  
beachten  
müssen

02 QUERBEET

04 KONTROVERS

Sind große Buchungsplattformen wie booking.com & Co. gut für das Hotelgeschäft?

05 PERSÖNLICH

Unter Generalverdacht

08-16 TITELTHEMA

IT-Sicherheit - Bedrohungslage durch Corona zugespitzt

Coronabedingte Unsicherheit führt zu steigendem Informationsbedarf | Problem-bewusstsein schärfen - sich nicht als Opfer anbieten! | (Un)Sicherheitsfaktor Mensch | Künstliche Intelligenz - gut oder böse? | Neue Transferstelle IT-Sicherheit im Mittelstand | Lassen Sie sich fördern! | IT-Dienstleistungen outsourcen - aber sicher! | Die beliebtesten Cyber-Angriffe

17-28 WIR IN DER PFALZ

29-33 SERVICE &amp; TIPPS

34 NEUES AUS RHEINLAND-PFALZ &amp; BRÜSSEL

35 FEIERABEND

36 GASTKOMMENTAR  
ARBEIT - MACHT - SINN

# IT-Sicherheit - Bedrohungslage durch Corona zugespitzt

# 13

## PROZENT

der befragten Unternehmen hatten in den vergangenen **zwölf Monaten einen Sicherheitsvorfall**.

TÜV Cybersecurity-Studie 2019

Phishing, Schadsoftware, Trojaner, Ransomware, Datenklau und Identitätsdiebstahl, Cyber-Attacken aller Art – das sind Probleme, denen wir schon vor Corona am liebsten nie begegnen wollten. Leider sah die Realität immer schon anders aus – und das Problem hat sich durch die krisenbedingt eiligen organisatorischen Veränderungen und die beschleunigte Digitalisierung vehement verschärft. Welche Fehler am weitesten verbreitet sind, wo besondere Risiken liegen und was man tun kann, um sie möglichst zu vermeiden – darüber sprach das Wirtschaftsmagazin Pfalz mit Experten aus unserer Region.

Über digitale Angriffe berichteten 2018 und 2019 laut Bitkom 70 Prozent der deutschen Unternehmen. Schäden in Milliardenhöhe sind die Folge. Zu nennen sind neben Systemausfällen, einer geringeren Produktivität und nicht zugänglichen Diensten für Kunden häufig auch Schäden für die Reputation des Unternehmens oder andere Wettbewerbsnachteile, hieß es im vergangenen November bei der Vorstellung einer gemeinsamen Studie des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und des TÜV-Verbandes. Nicht zu vergessen sind aber auch mögliche Haftungsprobleme durch fahrlässigen Umgang mit Sicherheitsthemen.

Die Corona-Krise hat die Bedrohungslage massiv zugespitzt. Die von heute auf morgen verordnete Arbeit im Homeoffice für große Teile einer nun örtlich verteilten „Remote-Belegschaft“ hat die Kreativität von Cyberkriminellen zusätzlich angefacht. Viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind darauf nicht genug vorbereitet. „Unternehmen, die noch nicht so gut auf mobiles Arbeiten vorbereitet waren, hatten mit erheblichen Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen“, schil-

dert Angela Wahl-Knoblauch, Prokuristin des IT-Dienstleisters Demando in Kaiserslautern, die Lage. Doch auch wenn die Krise die weitere Digitalisierung in den Unternehmen stark beschleunigt, müsse IT-Sicherheit immer den Vorrang vor schnellen Lösungen haben, um Schäden zu vermeiden.

Volker Bentz, Chef des IT-Systemhauses Brandmauer IT in Bellheim, warnt eindringlich, dass Cyberkriminelle die momentane Situation schamlos ausnutzen und Unternehmen, die keine ausreichenden Schutzmaßnahmen getroffen haben, zunehmend angegriffen werden. In einer Zeit, in der viele Unternehmen sowieso schon ins Trudeln geraten sind oder zumindest unter starkem Druck stehen, könne dies für manche den Ruin bedeuten.

### Private Geräte im Homeoffice - Gefahr für Unternehmen

„Wir bekommen derzeit mit, wie Unternehmen auch aus unserer Region zunehmend Opfer von Cyber-Attacken und hier oft von Phishing oder Ransomware werden“, erzählt IT-Experte Bentz. Gerade in Corona-Zeiten habe sich die Situation stark verschlimmert.



▲ Angela Wahl-Knoblauch, Prokuristin des IT-Dienstleisters Demando in Kaiserslautern





Die plötzlich und unvorbereitet zu mehr Digitalisierung gezwungenen und auf diese Situation nicht eingestellten Unternehmen schicken ihre Leute teilweise ins Homeoffice. Im schlimmsten Fall sind diese mit einem USB-Stick ausgerüstet, auf dem sensible Daten vom Firmen-PC auf ein privates Gerät übertragen und dort bearbeitet werden. Entweder weil man über die damit verbundenen Gefahren nicht Bescheid weiß oder weil Lieferengpässe die Beschaffung von mobilen Endgeräten wie Notebooks, Laptops & Co. zur Ausrüstung der Homeoffices erschweren. Was da in Sachen Datenschutz teilweise aus dem Ruder gelaufen ist, wird nur schwer wieder einzufangen sein, glaubt der Fachmann.

„Oft sind die privaten Geräte lediglich mit kostenlosen Antivirus-Programmen ausgerüstet, die nur das Mindeste leisten, während eine gute Antivirensoftware im Jahr schon

mal um die 35 Euro oder auch deutlich mehr kostet. Zwischendurch haben die Kinder der Remote-Mitarbeitenden auf demselben Gerät auf unsicheren Seiten gesurft, später werden hier dann Firmendaten bearbeitet.“ Das Computervirus, das man sich dabei eventuell eingefangen hat, wird bei der nächsten Kommunikation an das Firmennetzwerk weitergereicht.

Höchstes Augenmerk auf IT-Sicherheit legt man auch bei Demando – schon weil mit Energieversorgern auch Kritische Infrastrukturen zu den Kunden des IT-Dienstleisters mit eigenem Rechenzentrum gehören. Hier sind die Anforderungen an IT-Sicherheit – wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben – besonders hoch, und kommunale Unternehmen schon von der Unternehmenskultur her nicht unbedingt auf mobiles Arbeiten oder Homeoffice-Betrieb eingestellt. In der Krise



⬆ Volker Bentz, Geschäftsführer des IT-Systemhauses Brandmauer IT GmbH in Bellheim

## Unternehmer- Frühstück IT-Strategie

Wer IT-Fehlentscheidungen vermeiden und dauerhaften Nutzen aus IT-Investitionen ziehen möchte, sollte eine IT-Strategie entwickeln – auch im Mittelstand. Eine gelungene IT-Strategie sollte sich an den Bedürfnissen des Unternehmens orientieren und aktiv neue geschäftliche Chancen ermöglichen. Kommen Sie beim Unternehmer-Frühstück am 14. Oktober von 9 bis 11 Uhr bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen mit einem ausgewiesenen IT-Experten ins Gespräch und entwickeln Sie erste Ideen für Ihre IT-Strategie. Weitere Informationen und Anmeldung unter

 [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 149132941.

musste aber schnell gehandelt werden – der Notfallplan sah vor, dass ein Teil der 500 Mitarbeiter im Büro, die anderen von zuhause arbeiten mussten.

Die IT-Dienstleister waren in dieser Zeit extrem gefordert, das mobile Arbeiten unter Berücksichtigung aller bereits geltenden IT-Sicherheitsmaßnahmen zu ermöglichen. Daher wurden keine privaten Geräte zugelassen, nur Firmen-Hardware, die zentral gemanagt und überwacht wird. „Wir setzen Device-Lock-Management ein: Alle USB-Ports werden überwacht und zentral verwaltet, sodass zum Beispiel über USB-Sticks keine Schadsoftware ins Netzwerk kommt oder Daten abgezogen werden können. Mit der Ende-zu-Ende-Verschlüsselung übertragener Daten stellen wir sicher, dass nur die Kommunikationspartner eine Nachricht entschlüsseln können“, erläutert Wahl-Knoblauch wichtige Maßnahmen.

Fazit der IT-Experten: Private Geräte, die nicht unter der Hoheit der IT-Abteilung stehen, sollte man niemals ins Firmennetzwerk einbinden. Auch wenn das billiger ist oder schneller geht, als firmeneigene PCs oder Laptops zur Verfügung zu stellen. Der Virenschutz sollte von den zuständigen Administratoren konfiguriert und überwacht werden, sodass sofort professionell reagiert werden kann, wenn mal etwas passiert. Hard- und Software kann man übrigens auch mieten,

wenn man nicht kaufen will. Oder man kann IT-Leistungen von vornherein outsourcen.

Wie man sich beraten und fördern lassen kann, wenn man Digitalisierungsprojekte starten oder die IT-Sicherheit verbessern will, neue Geräte oder Software anschaffen will oder mehr Homeoffice-Arbeitsplätze anbieten möchte, lesen Sie in unserem Beitrag über einschlägige Förderprogramme auf Seite 15. Die IHK Pfalz bietet zu dem Thema spezielle Förder-Sprechtage an, berät aber auch gern individuell.

### Regelmäßige Updates und Backup - mehr als eine lästige Pflicht

Ein zu lässiger Umgang mit Themen wie Updates und Backup ist ein weiteres Problem. Schadsoftware („Malware“) schlägt besonders gern zu, wenn der PC über eine Sicherheitslücke angreifbar ist. Sind auf dem Rechner Programme wie PDF-Reader, Videoplayer und andere Zubehörsoftware installiert? Dann bitte genau hinsehen – denn wenn man diese nicht regelmäßig updatet, ist die Sicherheitslücke schon da. „Viele Nutzer klicken die Update-Hinweise weg, weil sie gerade unpassend kommen, und vergessen die Systemaktualisierung dann“, beobachtet Bentz, „das kann schlimme Folgen haben.“ Zum Beispiel eine Attacke mit sogenannter Ransomware, mit deren Hilfe Cyberkriminelle die IT-Systeme einer Organisation lahmlegen und die Unternehmen dann zur Zahlung eines Lösegeldes erpressen.

- ✚ Eines der nach eigenen Angaben sichersten und modernsten Rechenzentren Europas und hohes Know-how der Mitarbeiter in den Bereichen IT-Betrieb, Anwendungslösungen, Betreuung und Beratung: Damit punktet Full-Service-IT-Dienstleister Demando in Kaiserslautern.





Ein solcher Verschlüsselungsangriff kann laut Branchenkennern schon mal eine halbe Million Euro kosten.

Besonders wenn im Unternehmen kein regelmäßiges, korrektes Backup ausgeführt wird, die Daten also tatsächlich erstmal nicht zugänglich sind, geraten viele, wenn nicht gar die meisten Opfer in Versuchung, das Erpressungsgeld tatsächlich zu zahlen. Davon hält Bentz nicht viel. Nicht nur, weil man

damit das Geschäftsmodell der Verbrecher am Laufen hält: Man kann ziemlich sicher sein, dass das Firmennetzwerk nicht mehr vertrauenswürdig ist. Im Falle eines erfolgreichen Angriffs muss die Integrität des Netzwerks wiederhergestellt werden. Das geht nur, wenn man alles neu und sauber installiert. Und das funktioniert am besten, wenn die Firmendaten nicht wirklich verloren sind, weil man das Thema Backup wichtig genug genommen hat.

■ (Kira Hinderfeld)

## Coronabedingte Unsicherheit führt zu steigendem Informationsbedarf

Auch wenn grundsätzliche Aspekte der IT-Sicherheit wie die vernünftige Ausstattung von Homeoffices, regelmäßige Updates und kluge Backups berücksichtigt werden – die Corona-Krise sorgt für weitere Fallstricke. Daraus kann dann schnell ein Paradies für Cybercrime werden.

**B**esonders kritisch wird es, wenn aus Unwissenheit oder Sorglosigkeit die IT-Sicherheit im Hause sowieso schon nicht hundertprozentig ist und dann noch eine große persönliche Unsicherheit wegen Corona hinzukommt. „Die Menschen sind geradezu süchtig nach den aktuellsten Informationen über Corona-Wirtschaftshilfen, das Infektionsgeschehen, interaktiven Karten von Verbreitungsgebieten, neuen Erkenntnissen, Tipps und dergleichen“, beobachtet Volker Bentz von Brandmauer IT. Da werden schon mal Webseiten angeklickt, die man besser nicht besuchen sollte, und Mails geöffnet, die von Verbrechern verschickt worden sind. Leider haben sich die Cyberkriminellen auch weiterentwickelt. „Die früher stümperhaft gemachten Phishing-Mails sehen heute total seriös aus und sind manchmal selbst von IT-Fachleuten erst auf den zweiten Blick zu erkennen“, berichtet der Bellheimer IT-Spezialist.

Der Trend zu immer „besseren“ Spam-Mails setzt sich auch aus Sicht von Demando definitiv weiter fort: „Wir konnten auf unseren Systemen zum Beispiel für den Juli feststellen, dass 80 Prozent der eingehenden Mails bösartig waren. Jeden Monat werden also

über eine Million solcher Mails von unseren Sicherheitssystemen erkannt und herausgefiltert. Diese Viren richten sich zumeist gegen Office-Anwendungen. „Emotet-Viren sind dabei weiterhin sehr beliebt bei den Angreifern“, beobachtet Angela Wahl-Knoblauch.

So warnt auch die Verbraucherzentrale zum Beispiel vor betrügerischen E-Mails angeblich von der Sparkasse und anderen Banken, worin Kunden zur Eingabe ihrer persönlichen Daten aufgefordert werden. Es wird behauptet, dass die Übermittlung dieser Daten notwendig sei, um in der Corona-Krise per Chat mit der Bank in Verbindung bleiben zu können oder in den Genuss von Vorteilen wie dem Wegfall der Kontoführungsgebühr zu kommen. Über einen Link werden Betroffene auf eine authentisch aussehende Eingabemaske geleitet, die die Daten nach der Eingabe direkt an Betrüger sendet, die dann das Konto leerräumen oder andere Straftaten begehen können. Aber auch bekannte Institutionen wie die WHO oder das RKI werden von Angreifern gern als vermeintliche Absender missbraucht, um Nutzer auf harmlos aussehende, aber veränderte Seiten zu locken, wo ihre Daten und Identitäten abgegriffen werden. ■ (kh)

### Schutzmaßnahmen gegen Ransomware

Besonders perfide arbeitet der Trojaner „Emotet“ mit seinem hoch komplexen Angriffsweg. Vereinfacht gesagt, liest die auf Ihren Rechner gelangte Vorbereitungs-Software Kontakte aus, kapert den E-Mail-Verkehr und schickt Ihnen bekannt aussehende, also harmlos wirkende Dokumente samt dem eigentlichen Virus. Der wiederum verschickt dann weitere Malware – von Ihrem Rechner aus.

Wie man sich gegen „Emotet“ und andere Ransomware schützen kann, zeigt zum Beispiel der Ratgeber von Brandmauer IT unter

 [www.brandmauer.de](http://www.brandmauer.de)





Wir wollen als IHK  
**IT-Security Awareness**  
bei unseren Unterneh-  
men schaffen.

Christiane Huber, IHK Pfalz

## Problembewusstsein schärfen - sich nicht als Opfer anbieten!

Zu glauben, das Problem treffe nur andere, nur weil kein Bekannter einen solchen Angriff erlebt hat, ist ein Fehler. Insbesondere weil es eine hohe Dunkelziffer von Betroffenen geben dürfte, die sich gar nicht outen.

**W**eg vom Papier und persönlichen Kontakten, hin zu digitalen Prozessen: Corona zwingt die Unternehmen dazu, immer stärker zu digitalisieren. Angesichts der derzeitigen steilen Zunahme von Malware wie Trojanern, Ransomware, DDoS- oder Phishing-Attacken in der Größenordnung von über 300.000 neuen Schadprogrammen pro Tag gewinnen die Themen Compliance und Sicherheit durch die Digitalisierung also eine ganz neue Dimension. Das Problembewusstsein ist aber derzeit noch unterentwickelt. „Wir halten es für eine ganz wichtige Aufgabe der IHK, bei diesem Thema stets am Ball zu bleiben, immer wieder auf die Probleme hinzuweisen und IT-Security Awareness bei unseren Unternehmen zu schaffen“, sagt Christiane Huber, bei der IHK Pfalz für Innovation und Digitale Wirtschaft zuständig. Das A und O für Unternehmen ist, sich permanent gut zu informieren und auch den Wissensstand der Mitarbeiter durch Information und Schulung up-to-date zu halten.

Je schwerer man es einem Cyberkriminellen macht, Sicherheitsmaßnahmen zu überwinden, desto mehr Zeit muss er dafür investieren – und desto weniger rentiert es sich für ihn. Aus Sicht von Experten sind

dabei Security-Awareness-Trainings für die Mitarbeiter genauso wichtig wie ein guter, aktueller Virenschutz. Ein einziger sorgloser Mitarbeiter reicht, um ein Unternehmen zu gefährden. „Ich wollte nur mal ausprobieren, was passiert, wenn ich da klicke“, hat mir ein User sorglos erzählt“, so Volker Bentz von Brandmauer IT. Von den Kriminellen werde oft auf die menschliche Neugier gesetzt, und das funktioniere leider zu oft sehr gut.

Hier setzt das Angebot der 4S IT-Solutions AG in Kaiserslautern an. Mit dem Ziel, das Sicherheitsbewusstsein und den Wissensstand von Mitarbeitern in Unternehmen zu erhöhen, bietet das Systemhaus unter anderem Phishing-, Social-Engineering- und Awareness-Kampagnen an, um Fehlverhalten aufzuspüren und gezielt zu bekämpfen. Dabei werden Angriffsszenarien in Unternehmen nachgestellt, die Ergebnisse analysiert und in Optimierungsansätze für die eingesetzte IT-Technik und die Ausbildung des Personals überführt. „Wir wollen erreichen, dass die Mitarbeiter perspektivisch als erste Verteidigungslinie – quasi als Firewall – gegen Angriffe fungieren können“, blickt Vorstandsvorsitzender Falko Faschon in die Zukunft.

■ (kh)



↑ Falko Faschon, Vorstandsvorsitzender der 4S IT-Solutions AG, Kaiserslautern.



## (Un)Sicherheitsfaktor Mensch

Das größte Risiko für die IT-Sicherheit sitzt 50 Zentimeter vor dem Bildschirm. Das zumindest behaupten viele Experten. Die gute Nachricht: Der menschliche Faktor lässt sich absichern – auch und speziell im Homeoffice.

„Die drei wichtigsten Faktoren für IT-Sicherheit heißen Datensicherung, Datensicherung und Datensicherung“, resümiert Gunnar Schwarz, Inhaber von Schwarz-IT in Waldfishbach-Burgalben, keineswegs im Scherz. Er weiß aus Erfahrung mit seinen Firmenkunden, dass jede hausgemachte IT-Panne nur halb so wild ist, wenn man ein Backup hat, oder besser noch zwei an jeweils unterschiedlichen Aufbewahrungsorten.

### Sorglosigkeit öffnet Tür und Tor

Noch immer herrschen bei IT-Sicherheit Naivität und Unsicherheit auf Seiten der Anwender – was nicht sichtbar ist, gerät schnell in Vergessenheit. „Wer keine Security Awareness – also ein Bewusstsein für Sicherheit – trainiert, muss verstärkt mit dem Sicherheitsrisiko Mensch rechnen“, betont der westpfälzische IT-Experte. Nach seiner Erfahrung ist es tatsächlich häufig die fehlende oder ungeprüfte Datensicherung und der unbedachte Umgang damit, der zu Sicherheitslücken führt. Dazu kämen Fehlbedienungen wie das sorglose Herunterladen von Internet-Inhalten oder das Öffnen von Spam-Mails. „Vorsatz ist in der Praxis selten, meist führt Unachtsamkeit zu Systemversagen.“

Sicherheitslücken tun sich laut Schwarz nicht erst im Tagesgeschäft auf, häufig ist bereits die IT-Systemstruktur anfällig, etwa wenn es keine stringente Berechtigungsstruktur gibt und Mitarbeiter Zugriff auf Daten haben, auf die sie keinen haben sollten, und dort größeren Schaden anrichten können. „Hier kann der Arbeitgeber organisatorisch viel abfangen“, so Schwarz. Er rät außerdem zu regelmäßigen Schulungen und Webinaren. Die Mitarbeiter sollten sich zum Beispiel sicher sein, welche Daten sie an Dritte

weitergeben dürfen und welche nicht: „Denken Sie etwa an die gefälschte E-Mail vom Chef, der angeblich auf einer Geschäftsreise Bargeld braucht.“

### Sichere Passwörter einfach generieren

Auch ein „Werkzeugkasten“ für den IT-Notfall hilft laut Schwarz in akuten Situationen. „Für unsere Kunden haben wir Leitfäden entworfen, was zum Beispiel bei Virenbefall zu tun ist.“ Ebenso gibt es eine detaillierte Anleitung, wie Mitarbeiter sichere Passwörter generieren können: Sie sollten einmalig für die betreffende Anwendung sein, nicht eines für alle. Da sie Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen sowie Sonderzeichen enthalten sollten, bildet man am besten einen Satz, den man sich leicht merken kann, und nimmt die Anfangsbuchstaben der Wörter: 3KEms# steht für „Drei Kugeln Erdbeereis mit Sahne#“. Darin kann man dann sogar Abkürzungen etwa für Onlinebanking (OB) oder PC für Anmeldung am PC verstecken: 3KEOBms# oder 3KEPCmS#. Damit hat man unterschiedliche Passwörter, an die man sich leicht erinnern kann. ■ (mara)



⤴ Fan in- und externer Datensicherung: Gunnar Schwarz, Inhaber von Schwarz-IT, in Waldfishbach-Burgalben.

### Tipps für mehr IT-Sicherheit

- Einen IT-Sicherheitsbeauftragten oder externen Berater einsetzen
- Komplexe Passwörter ohne persönlichen Bezug wählen
- Wo möglich, Multifaktor-Authentifizierungen nutzen
- Regelmäßig Updates vornehmen
- Backup: regelmäßig vornehmen und prüfen, Zweitkopie außer Haus
- Vorsicht bei dubiosen Mails und Anfragen
- Informationen von in- und externen Sicherheitsexperten praktisch umsetzen
- Dokumentation inklusive Notfallplanung ständig aktualisieren



↑ Keran Sivalingam ist KI-Trainer im Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern.

## Künstliche Intelligenz – gut oder böse?

Künstliche Intelligenz (KI) ist oft im Spiel, wenn es um Schadsoftware geht, und zwar einerseits bei der Automatisierung und Personalisierung von Cyberangriffen und auf der anderen Seite bei deren Abwehr beziehungsweise zur Identifizierung von Schadsoftware oder Anomalien in Datenströmen. KI kommt aber auch in modernen Authentifizierungsverfahren zum Einsatz, etwa bei der Gesichts- oder Spracherkennung.

„Pishing-Mails werden immer besser und schwerer zu entdecken“, sagt Keran Sivalingam, KI-Trainer beim Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern (siehe dazu auch Seite 17). Seine wichtigste Aufgabe ist es, kleine und mittlere Unternehmen über die Nutzungsmöglichkeiten von KI zu informieren und für die diversen Problematiken zu sensibilisieren. Dazu lädt das Kompetenzzentrum Pfälzer Unternehmen – oft in Zusammenarbeit mit der IHK, aber auch mit Wirtschaftsförderungen, Handwerkskammern und weiteren Multiplikatoren – zu Vorträgen und Schulungen über aktuelle Themen ein.

Identitätsdiebstahl ist ein großes Problem, von dem die meisten schon gehört haben dürften: Die Schadsoftware gibt sich zum Beispiel für den abwesenden Chef aus und leitet Gelder um. Oder sie bestellt als vertrauter Absender teure Produkte bei einem

Lieferanten, die dann niemals im Unternehmen ankommen. Möglich wird dies dadurch, dass sensible Daten von Cyberkriminellen ausgelesen werden – sehr oft, indem die Sorglosigkeit von Mitarbeitern ausgenutzt wird, die ein harmlos wirkendes Bild anklicken oder auf einer gehackten Internetseite landen. Ganz perfide: Bot-Netzwerke kapern fremde Rechner und nutzen sie, um andere anzugreifen. Dass der eigene Rechner betroffen ist, merkt man oft daran, dass er unerklärlich langsam wird oder man Mails von der eigenen Adresse mit eigenartigem Inhalt erhält. Auch DDoS-Attacken sind mit KI nochmal deutlich gefährlicher geworden. Besonders für produzierende Unternehmen, die in der Produktion zum Beispiel Cloud-Server nutzen, können diese Angriffe existenzbedrohend sein. Sivalingam empfiehlt, sich mit dem Hersteller der jeweiligen Produktionsanlage über geeignete Schutzmaßnahmen auszutauschen. ■ (kh)

↘ [Blick in das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern. Mehr zum Angebot des Zentrums auf Seite 17.](#)





# Neue Transferstelle **IT-Sicherheit** im Mittelstand

Das Bundeswirtschaftsministerium hat mit der Transferstelle IT-Sicherheit im Mittelstand (TISiM) eine neue, spezialisierte Anlaufstelle für IT-Sicherheit geschaffen. Die Pilotphase läuft seit Mitte September, der offizielle Startschuss fällt zum Jahreswechsel.

Für die pfälzische Wirtschaft ist die IHK Pfalz regionale Anlaufstelle. Die TISiM

bündelt bundesweit Angebote zur IT-Sicherheit – kostenfrei und unverbindlich. Mit einem Sicherheitscheck wird der Bedarf ermittelt und eine Empfehlung ausgesprochen. Das Ergebnis ist ein individueller Aktionsplan. Anbieter von IT-Sicherheitslösungen können ihre Angebote bei der TISiM anmelden. ■ (kh)

 [www.tisim.de](http://www.tisim.de)

## Lassen Sie sich **fördern!**

Unternehmen, die ihre IT-Sicherheit verbessern wollen oder Digitalisierungsprojekte starten, sollten die wichtigsten Förderprogramme kennen. Wichtig zu wissen: Förderprogramme sind immer an Kriterien gebunden, einige richten sich an Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern, andere an solche mit bis zu 249 oder bis zu

499 Mitarbeitern. Weitere Kriterien sind zum Beispiel der Jahresumsatz und wie lange das Unternehmen bereits am Markt ist. Besonders wichtig ist, Projekte erst zu beginnen, nachdem sie beantragt und genehmigt wurden. Die IHK Pfalz bietet eine persönliche, telefonische oder virtuelle Orientierungsberatung zu Förderprogrammen an. ■ (kh)

Das rheinland-pfälzische **BITT-Programm** fördert bis zu 15 Beratertage mit bis zu 50 Prozent der Kosten, insgesamt bis zu 6.000 Euro. Beispiele sind technologieorientierte Beratungen oder Beratungen bei der Einführung spezieller EDV und Informationstechnik.

Seit September fördert das Programm **Digital jetzt** Investitionen in digitale Technologien. Voraussetzung ist ein Digitalisierungsplan, der den aktuellen Stand, die Ziele und das Gesamtvorhaben darlegt.

**unternehmensWert:Mensch plus** stellt mit einer Förderquote von bis zu 80 Prozent den Menschen in den Mittelpunkt. Die regionale Erstberatungsstelle ist an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft in Ludwigshafen. Das Programm kann auch von Kleinunternehmen genutzt werden. Beispiele sind personalpolitische oder arbeitsorganisatorische Veränderungsprozesse im Rahmen des digitalen Wandels.

Das Bundesprogramm **go-digital** fördert mit bis zu 30 Tagen die drei Module Digitale Markterschließung, Digitalisierte Geschäftsprozesse und IT-Sicherheit. Beispiele sind der Aufbau einer professionellen, rechtssicheren Internetpräsenz, eines Web-Shops, die Einführung von E-Business-Software-Lösungen oder die Optimierung von betrieblichen IT-Sicherheitsmanagementsystemen.

## KONTAKT

Christiane Huber

0621 5904-1530  
christiane.huber  
@pfalz.ihk24.de

Weitere Infos zum Thema IT-Sicherheit und Digitalisierung:

 [www.pfalz.ihk24.de/ihk-hub](http://www.pfalz.ihk24.de/ihk-hub)

Oder klicken Sie sich in unsere XING-Gruppe „IHKhub – Unterstützung im digitalen Wandel“.

# IT-Dienstleistungen outsourcen - aber sicher!

Viele Unternehmen würden gerne externe IT-Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Doch wie findet man einen guten Dienstleister und woran erkennt man ihn?

Die große Mehrheit der Unternehmen in Deutschland setzt bei ihrer IT auf externe Dienstleister. Insbesondere kleinere Unternehmen greifen bei Bereitstellung, Betrieb und Wartung ihrer IT-Infrastruktur oder zur Lösung alltäglicher IT-Herausforderungen auf externe IT-Experten zurück. Doch gerade für diese Unternehmen, die zudem häufig über keine eigenen IT-Fachkräfte verfügen, ist es wichtig, auf vertrauenswürdige Dienstleister zu setzen und die Prozesse mit Dienstleistern klar zu regeln.

Unter [www.ihk.de/it-sicherheits-kriterien](http://www.ihk.de/it-sicherheits-kriterien) finden Interessierte einen Kriterienkatalog, der kleineren Unternehmen ohne eigene Sicherheitsexpertise bei der Auswahl eines vertrauenswürdigen IT-Dienstleisters hilft. Er gibt zudem erste Anregungen für die Aufnahme sicherheitsrelevanter Fragestellungen in Dienstleistungsvereinbarungen und erleichtert

die Beurteilung, ob die internen Prozesse und Lösungen des IT-Dienstleisters unter dem Aspekt der IT-Sicherheit als vertrauenswürdig und verlässlich gelten können.

## Den richtigen Dienstleister finden

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die keine eigene Stabsstelle für komplexe IKT- sowie IT-Sicherheits-Dienstleistungen schaffen oder dauerhaft unterhalten wollen und solche Dienstleistungen lieber zukaufen möchten, lohnt sich ein Blick in den „InnovationsMarkt Pfalz“ unter [www.pfalz.ihk24.de/innovationsmarkt-pfalz](http://www.pfalz.ihk24.de/innovationsmarkt-pfalz).

Durch übersichtlich gestaltete Einträge erhalten Unternehmen mit Leistungsangebot und Kontaktdaten die wichtigsten Informationen über einen potenziellen Partner auf einen Blick. Pfälzer Experten können sich zudem in die neue Ausgabe online eintragen. ■ (kh)

## Die beliebtesten Cyber-Angriffe

Nach den Ergebnissen der TÜV-Cybersecurity-Studie, die Ende 2019 veröffentlicht wurde, hatte gut jedes achte Unternehmen (13 Prozent) in den vergangenen 12 Monaten vor der Befragung einen IT-Sicherheitsvorfall.

Jedes vierte betroffene Unternehmen (26 Prozent) berichtet von **Phishing-Angriffen**, bei denen – in der Regel per E-Mail – Schadsoftware in die Organisation eingeschleust wird. An zweiter Stelle steht **Ransomware** (19 Prozent), mit deren Hilfe Cyberkriminelle die IT-Systeme einer Organisation lahmlegen und die Unternehmen dann erpressen.

Ein weiteres verbreitetes Phänomen ist **Social Engineering** (9 Prozent). Mitarbeiter werden gezielt manipuliert, um sich Zugang zu den IT-Systemen des Unternehmens zu verschaffen.

Weitere Angriffsszenarien sind **Man-in-the-Middle-, Passwort- und DDoS-Angriffe**. Diese sogenannten **Denial-of-Service-Attacken** bestehen aus einer Vielzahl von gezielten Anfragen, die einen Dienst lahmlegen.

Bei **Malware as a Service** bieten Cyberkriminelle ihr verbrecherisches Geschäftsmodell mittlerweile Unternehmen zum Kauf an, um deren Konkurrenten zu schädigen. Oder sie erpressen Geldzahlungen, um ein Internetangebot wieder nutzbar zu machen. ■ (kh)



Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern

## In vier Schritten zur Digitalisierung

Längst haben auch kleine und mittelständische Unternehmen die fortschreitende Digitalisierung für sich entdeckt. Ideen gibt es genug, oft fehlt es jedoch an kompetenten Ansprechpartnern. Diese Lücke schließt in Rheinland-Pfalz das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum in Kaiserslautern.



Das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern begleitet KMU aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland und benachbarten Regionen auf ihrem Weg in die Digitalisierung. Das Democenter des Kompetenzzentrums, die SmartFactoryKL mit der herstellerübergreifenden Industrie-4.0-Anlage, veranschaulicht die Chancen der digitalen Transformation in der Produktion.

Das Zentrum ist eine von deutschlandweit 26 vom Bundeswirtschaftsministerium aus der Taufe gehobenen Institutionen. Ziel der bundesweiten Förderinitiative „Mittelstand-Digital“ ist es, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die Bedeutung des Zukunftsthemas Industrie 4.0 näherzubringen. In Kaiserslautern steht ein 20-köpfiges Team bereit, um über Digitalisierung zu informieren und Unternehmen bei der Umsetzung von Projekten zu unterstützen. Kosten entstehen für die Firmen dabei nicht.

Das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern versteht sich als Begleiter, der Unternehmen mit Wissen versorgt, sich bei der Aus- und Weiterbildung beteiligt, praxisnahe Vorschläge unterbreitet sowie passende Konzepte anbietet und zu realisieren hilft. Dabei bilden die vier Partner des Kompetenzzentrums einen Pool an Experten, die ihr Wissen aus Industrieprojekten und wissenschaftlicher Arbeit einfließen lassen. Sie rekrutieren sich aus der Technischen Universität Kaiserslautern, dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, dem

Institut für Technologie und Arbeit sowie der Technologie-Initiative SmartFactoryKL als Konsortialführer. Auch die Arbeitsgemeinschaft der IHKs in Rheinland-Pfalz ist assoziierter Partner des Zentrums und vernetzt die Digitalisierungsexperten aus Kaiserslautern mit Unternehmen aus ganz Rheinland-Pfalz, beispielsweise auf gemeinsamen Veranstaltungen.

### LEA, PAUL und WERNER

In vier Schritten will das Zentrum die KMU an die Digitalisierung heranführen. Die Information über das breite Beratungsangebot umfasst zunächst einen sogenannten Readiness-Check, mit dem der digitale Reifegrad des Unternehmens überprüft wird. In Workshops und Kursen werden die Mitarbeiter der Firmen dann zum Beispiel mit einem virtuellen Digitalisierungsprojekt konfrontiert. Zum Einsatz kommen dabei auch die Lern- und Aktionsplattform LEA und der Schulungsdemonstrator PAUL. Die beiden werden im dritten Schritt von WERNER (erweitertes Wertschöpfungsnetzwerk) unterstützt. Zudem überprüft ein weiterer Readiness-Check die Bereitschaft, Künstliche Intelligenz einzusetzen.

Workshop-Termine im Unternehmen im Rahmen von Ideenwerkstätten schließen sich für einige Firmen an.

Ein Team der Experten begleitet außerdem vier KMU über sechs Monate bei der konkreten Umsetzung eines Projektes, wie die Pirmasenser WICO Textilbeschichtung und -kaschierung GmbH. Ziel der Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum war die papierlose Auftragsabwicklung für eine nachhaltige Produktion. Analoge Aufträge an die Fertigungshalle sollen bald der Vergangenheit angehören, intelligente Software und ein PC-Arbeitsplatz in der Produktion sollen dabei Abhilfe schaffen. Auch die Clayton Umwelt-Consult GmbH in Ludwigshafen arbeitet eng mit den Lauterer Experten zusammen. Die Aufgabe: Mitarbeiter-Partizipation in digitalen Prozessen. So will das Unternehmen seine Mitarbeiter für die Digitalisierung gewinnen, sie aktiv in die Planungen einbeziehen und Prozesse digital abbilden. Zudem will Clayton seine Datenbank-Struktur modernisieren. ■ (dl)

 [www.kompetenzzentrum-kaiserslautern.digital](http://www.kompetenzzentrum-kaiserslautern.digital)



▲ Marcus Reister (l.) und Steffen Glahn

Die Umbenennung von der Wolf & Sofsky Fertigteilebau GmbH in die Wolf & Sofsky Industrie- und Gewerbebau GmbH & Co. KG beschreibt Steffen Glahn als folgerichtig und konsequent: „Vor über vierzig Jahren sind wir mit bloßem Hallenbau aus Fertigteilen gestartet, heute jedoch bieten wir mehr als schlüsselfertige Industrie- und Gewerbebauten für die verschiedensten Nutzungen an.“

Gerade der ganzheitliche Beratungs- und Serviceansatz sei dabei über die Jahre deutlich gewachsen und habe im Ergebnis zu einem „interessanten Komplettangebot für Neubauten, Umbauten oder Erweiterungen für Handel, Produktion, Logistik und Dienstleistung geführt“, so der Prokurist und Technische Leiter Hallenbau weiter. Dies müsse sich jetzt auch in der Außendarstellung wiederfinden – mit Blick auf die Firmenwahrheit, aber gerade auch, um von den Kunden entsprechend um-

Wolf & Sofsky Industrie- und Gewerbebau GmbH & Co. KG

## Ganzheitlicher Beratungs- und Serviceansatz

Wolf & Sofsky gehört in der regionalen Bauwirtschaft zu den langjährig bekannten Adressen. Die fünf Tochterunternehmen der Zweibrücker Firmengruppe decken als Partner öffentlicher und privater Bauherren ein breites fachliches Spektrum ab. Bei einer dieser spartenspezifischen Gesellschaften haben sich die Geschäftsinhalte in den vergangenen Jahren derart weiterentwickelt, dass letztlich der Firmenname das Kerngeschäft nicht mehr wiedergab.

fänglicher im heutigen Leistungsportfolio wahrgenommen zu werden.

Die individuell geplanten und im Beton- und Stahlbau ausgeführten Bauprojekte des Unternehmens reichen von kleineren Betriebsflächen mit 300 Quadratmetern bis zum 10.000 Quadratmeter Fläche und große Spannweiten umfassenden Hallenbau. Die Kunden sitzen in Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Baden-Württemberg und Hessen. Sie werden ganz nach Bedarf und meist von der ersten Idee an begleitet. Die Unterstützung kann im Einzelfall über die Definition des Flächenbedarfs und die Grundstückswahl bis zur Ermittlung von Finanzierungsvolumen und Fördermöglichkeiten reichen. Zum Portfolio gehören außerdem das komplette Genehmigungs-prozedere sowie die Projektentwicklung mit Detailplanung nebst schlüsselfertiger Umsetzung zum Festpreis. Im Geschäftsjahr 2019 setzte das Unternehmen insgesamt rund fünf Millionen Euro um.

Gerade erst abgeschlossen wurde etwa die Planung und schlüsselfertige Errichtung einer Produktions- und Lagerhalle mit Bürogebäude für South West International Fragrance in Kaiserslautern. Ein vergleichbares Projekt hat Wolf & Sofsky bei World Class Industries in Rodenbach finalisiert.

„Unsere Kunden legen großen Wert gerade auch auf eine zukunftsfähige und investitionssichere Ausgestaltung ihrer Baumaßnahmen“, ergänzt Glahn. „Daher planen wir mit entsprechendem Weitblick möglichst gleich flexible Änderungen mit ein. Dabei kann es um die Raumnutzung genauso gehen wie um Schnittstellen für später vielleicht einmal notwendige Erweiterungen – inklusive der Brandschutzkonzepte und energetischen Optimierung.“ ■ (ab)

 [www.wolfusofsky.de](http://www.wolfusofsky.de)





Regus Management GmbH

# Tisch, Stuhl, Lampe – und eine Kaffee-Flat

Eine große Glasfront, eine Lobby mit Rezeption, Lounges, unterschiedliche Hausklassifizierungen – und der Schlüssel für das eigene Zimmer. Was wie ein urbanes Business-Hotel wirkt, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als moderner Bürokomplex von Regus.

Vor gut einem Jahr eröffnete das international agierende Unternehmen Regus auf der Europahöhe in Kaiserslautern das erste Center in Rheinland-Pfalz – und lässt kaum Wünsche offen: Ein Büro für eine Stunde, für einen Tag, für einen Monat? Oder schnell mal zehn Mitarbeiter für drei Monate unterbringen? Von jetzt auf gleich? Oder doch lieber eine komplette Etage mit Küche, mehreren Büros und Konferenzraum? Auf einer Fläche von 1.400 Quadratmetern, verteilt auf drei Etagen, stehen Interessierten 43 Büros in der Größe von acht bis 36 Quadratmeter zur Verfügung.

Hinzu kommen noch einmal 18 sogenannte Coworking-Plätze, also große Schreibtische, auf denen mehrere Arbeitsplätze abgetrennt sind, Telefonanschluss inklusive. Wer sensible Telefongespräche führen will, kann das in einer der abgetrennten Kabinen tun. Auch einem größeren Raumbedarf kann ohne Weiteres Rechnung getragen werden. So ist es möglich, eine größere Einheit auf einem Stockwerk für ein einzelnes Unternehmen abzukoppeln.

## Bürokratisches Ärgernis

Rund 3.300 Standorte in 900 Städten, verteilt auf 120 Länder: Das weltweite Netz an Regus Centern ist beeindruckend. Dabei begann alles mit einem bürokratischen Ärgernis. Der englische Geschäftsmann Mark Dixon versuchte in den 1980ern immer wieder, Büros im belgischen Brüssel anzumieten. Als Ausländer eine nahezu unüberwindbare Hürde. Dixon gründete daraufhin 1989 Regus – und konnte fortan problemlos in Hunderten von Büros auf dem gesamten Kontinent residieren. Das Unternehmen ist heute weltweiter Marktführer mit einem Umsatz von knapp drei Milliarden Euro und 10.000 Mitarbeitern.



Allein in Deutschland gibt es 159 Regus Center. Die Zahl ist deshalb so interessant, weil Mieter mit einem Mitglieds-Status auch alle anderen Center mitbenutzen können. Das Unternehmen stellt die Büro-Infrastruktur bereit und stimmt diese exakt auf die Kundenbedürfnisse ab. „Tisch, Stuhl, Lampe“, bringt es Standort-Leiter Denis Nemeth auf einen Nenner. In der Miete sind sämtliche Allgemerkosten wie Reinigung, Strom, Heizung und die Rezeption enthalten, zusätzlich können Optionen wie eine Kaffee-Flat, eine Telefon-Flat oder ein Postservice hinzugebucht werden. Derzeit sind auf der Europahöhe rund 92 Prozent der Räumlichkeiten belegt.

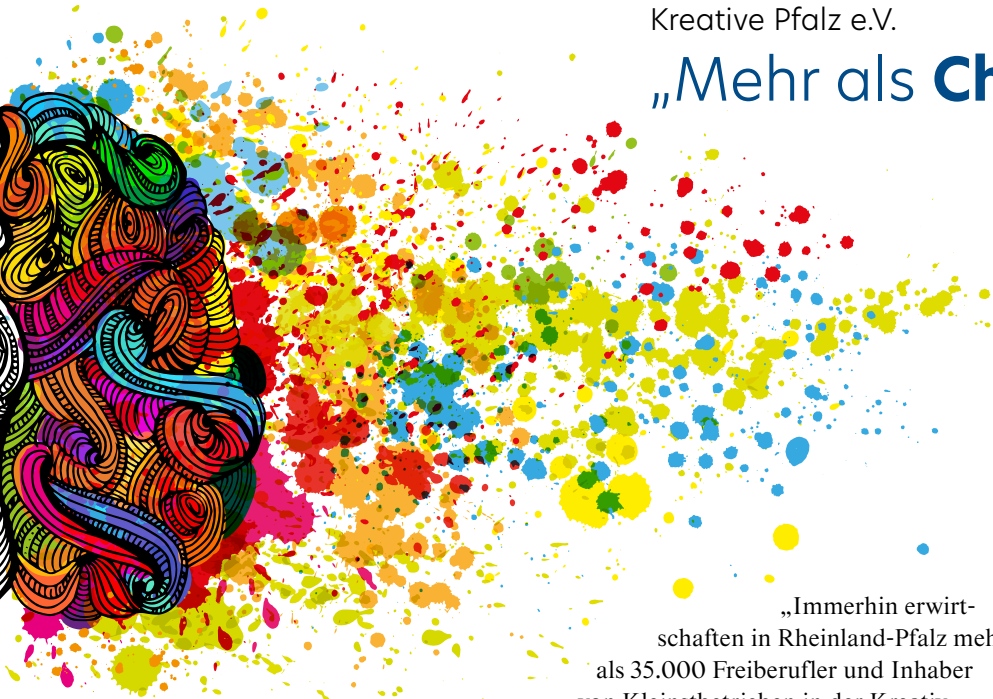
## Flexibilität kommt an

Die Flexibilität kommt also an beim Kunden. Nemeth hat festgestellt, dass im Homeoffice zwar kurzfristig der Kontakt zum Unternehmen gehalten werden kann, auf Dauer aber in den eigenen vier Wänden – seiner Meinung nach – durch

zahlreiche Ablenkungen die Produktivität leidet. Ein Büro-Center sorgt für neue Kontakte im lokalen Umfeld, die sich nicht selten zu lukrativen Geschäftsbeziehungen entwickeln. Hierzu finden an allen Standorten regelmäßig kreative Events statt, um das Kennenlernen und Netzwerken zu vereinfachen.

Ein weiterer Vorteil: Unternehmen halten sich mit Investitionen oft zurück und wollen nicht gleich 100 Quadratmeter anmieten, sondern erst mal ein Büro mit einem Bruchteil der Fläche. „Dabei können wir behilflich sein“, erklärt Nemeth, der gemeinsam mit drei Mitarbeitern die Organisation in Kaiserslautern meistert. Der studierte Betriebswirt ist in Kaiserslautern aufgewachsen und zur Schule gegangen, kennt also das Umfeld bestens. Seine Hauptaufgabe ist es, das Konzept des „Flexiblen Arbeitens“ auch in Rheinland-Pfalz bekannt zu machen. Die Vorreiterrolle von Kaiserslautern hat durchaus Gründe. So habe es Anfragen aus dem Kundenkreis von Regus gegeben, auch von amerikanischen Firmen, zum anderen sei der Standort in der Europalallee mit der Hausnummer 33, unmittelbar neben der Autobahn, eine ausgezeichnete Lage mit viel Potenzial. ■ (dl)

 [www.regus.de](http://www.regus.de)



Kreative Pfalz e.V.

## „Mehr als Chemie und Wein“

in der Öffentlichkeit berufsspezifische Themen und Probleme anzusprechen. Michael Hecker von der Agentur Haardtwind ist seit 2019 Vorsitzender des Vereins. Er ergänzt: „Dass man uns in der Öffentlichkeit wahrnimmt, merken wir auch durch regelmäßige Einladungen zu Podien und Vortragsveranstaltungen.“

Bei den Mitgliedern überwiegen deutlich die Berufsfelder Grafik- und Webdesign sowie Werbung. Auch Film und Fotografie sind vielfach vertreten. „Unsere Website wird als Ausgangspunkt für Aufträge genutzt“, sagt der langjährige Vorsitzende Ralf Herrmann von Region 2 – Filmproduktion in Ludwigshafen. Er berichtet aber auch von hohen Umsatzeinbußen im Zuge der Corona-Pandemie. So hätten beispielsweise Reiseveranstalter ihre Werbemaßnahmen drastisch reduziert, Veranstaltungswerbung falle ganz flach, Hotellerie und Gastronomie stornieren Aufträge. Doch anstatt zu jammern, hat der Verein während des Lockdowns mittels Videokonferenzen mehrteilige Weiterbildungsveranstaltungen zu den Themen „Website-Gestaltung“ und „Social Media“ angeboten. Interesse und Beteiligung an den Kursen waren groß. ■ (bis)

 [www.kreative-pfalz.de](http://www.kreative-pfalz.de)

Sie sind Autoren, Filmemacher, Musiker, Künstler, Designer oder Entwickler: Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird hauptsächlich von Freiberuflern sowie Klein- und Kleinstbetrieben geprägt. Der Verein „Kreative Pfalz e.V.“ setzt dem für die Branche üblichen Einzelkämpferdasein ein Miteinander entgegen – davon profitieren auch Auftraggeber.

„Die Pfalz hat mehr als Chemie und Wein zu bieten“, sagt Anne Villiger von AND Kommunikationsdesign und Kreative-Pfalz-Mitglied der ersten Stunde.

„Immerhin erwirtschaften in Rheinland-Pfalz mehr als 35.000 Freiberufler und Inhaber von Kleinstbetrieben in der Kreativwirtschaft einen Jahresumsatz von mehr als 5 Milliarden Euro.“ Als Gründungsmitglied und Schatzmeisterin hat auch Bettina Stier, die von der Ludwigshafener Wirtschaftsförderung aus den Verein begleitet, die Ziele von Kreative Pfalz im Blick: Der Verein schaffe ein kreatives Netzwerk, Sorge für regelmäßigen Austausch sowie die Entwicklung gemeinsamer Projekte. Weiterhin fänden Auftraggeber in dem Verein eine gebündelte Auswahl an ortsnahen Kreativleistungen. Und schließlich komme der Plattform auch Gewicht zu, wenn es darum gehe,

SCIO Automation GmbH

## Erstes **US-Unternehmen** integriert

Industrial Automation LLC gehört seit August zur SCIO Automation GmbH. Rund 18 Monate nach der Gründung von SCIO in Frankenthal (wir berichteten in Ausgabe 03/04 2020) ist es das erste Tochterunternehmen in den USA. Industrial Automation mit Hauptsitz in Rochester Hills, Michigan, beschäftigt rund 140 Mitarbeiter in den USA und Mexiko und ist spezialisiert auf maßgeschneiderte Automatisierungslösungen für verschiedene Branchen in ganz Nordamerika.

„In der jungen Geschichte von SCIO ist dies ein bedeutender Meilenstein, auch im Hinblick auf unsere von Beginn an verfolgte Internationalisierungsstrategie“, sagt Michael Goepfarth, CEO der SCIO. „Wir haben hier einen starken Partner gewonnen, der unser bestehendes Automatisierungs-Portfolio bestmöglich ergänzt und uns mit seiner Reputation die Tür zum nordamerikanischen Markt weiter öffnet.“ ■

 [www.scio-automation.com](http://www.scio-automation.com)



Kinder- und Erwachsenenintensivpflege ADESSA GmbH

## Intensivmedizinische Betreuung ausbauen

Der Intensivpflegedienst Adessa ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Zwei kleine Büroräume in Ludwigshafen reichten längst nicht mehr aus. Nach einem Umzug nach Speyer wird es auch hier langsam eng. Das Unternehmen sucht nach Lösungen – zumal es Pläne für ein Schulungszentrum für ausländische Pflegekräfte hat.

**A**dessa ist altgriechisch und bedeutet „menschlich“. Menschen pflegen, weil sie es selbst nicht mehr können, ist die Aufgabe der 113 Mitarbeiter des Intensivpflegedienstes. Sie kümmern sich in Teams um derzeit 27 Klienten, die meist rund um die Uhr intensivmedizinisch zu Hause betreut werden. Angefangen hat alles im Februar 2016. Damals erhielt Adessa die Zulassung, und die anfangs sieben Mitarbeiter konnten ihre Arbeit aufnehmen. Gleich im ersten Jahr wuchs das Unternehmen auf 40 Mitarbeiter an. „Wir waren damals froh um jede helfende Hand“, erinnert sich Pflegedienstleiterin Alice Stopka. Dennoch sei die Intensivpflege ein schwieriges Geschäft, da es einen „starken Mangel an Mitarbeitern gibt“, sagt Geschäftsführer Köksal Ördek. Die Lösung war, examinierte Pflegekräfte mit der Fachweiterbildung nachzuqualifizieren – zunächst über Anbieter, deren Qualität die Adessa-Geschäftsführung aber nicht zufriedenstellte.

2019 kam es zur Zusammenarbeit mit der Consil GmbH, einem jungen Unternehmen, das Fort- und Weiterbildungen im Sozial- und Gesundheitswesen anbietet. Natalia Ringlstetter arbeitet als Pflegedienstleiterin bei Adessa und ist gleichzeitig für die Organisation der Kurse bei Consil verantwortlich. Durch diese enge Kooperation ist der Intensivpflegedienst nun in der Lage, seine Mitarbeiter bedarfsorientiert aus- und weiterzubilden zu lassen.

Mit Patienten, die in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg wohnen, gehöre Adessa zu den großen Dienstleistern der Region, sagt Ördek stolz. Das Unternehmen bietet 24-Stunden-Betreuung an sieben Tagen in der Woche an. Und zu den Patienten gehören nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche, Kinder und sogar Frühchen. „Wir sind einer der wenigen Pflegedienste hier in der Region, die beatmete Säuglinge

aufnehmen“, sagt Ringlstetter. Und: Die Mitarbeiter müssen während ihrer Schichten nicht zwischen den Klienten wechseln, sondern bleiben bei einem Patienten. Dazu gehört auch, dass die Intensivpfleger Kinder in die Tagesstätte begleiten oder mit in die Schule gehen. „Wir haben ein großes Team für jeden Patienten“, sagt Stopka.

Bevor ein Klient angenommen wird, werden vorab viele Beratungsgespräche geführt. Ein Mitarbeiter besucht den Patienten im Krankenhaus, ein Team schaut sich die Wohnverhältnisse an und spricht mit den Angehörigen. „Wir machen den Beteiligten vorab bewusst, was es bedeutet, 24 Stunden lang Pfleger im Haus zu haben“, sagt Stopka. „Das ist nicht immer einfach.“ Man achte darauf, dass die Sympathie zwischen den Mitarbeitern und den Klienten stimmt.

### Meilenstein: Konzeptbewerbung um Alte Reithalle in Speyer

Weil Adessa in diesem Jahr von 113 auf etwa 130 Mitarbeiter wachsen soll, haben die Verantwortlichen neue Führungsebenen aufgebaut: Es gibt nun Bezirksleiter und Teamleiter. Außerdem ist die Dokumentation seit einigen Wochen digital. „Wir führen im Moment in allen Versorgungen die Dokumentation mit iPads ein“, sagt Ringlstetter. Zusätzlich baut der Pflegedienst die Akquisition von Pflegekräften aus dem Ausland auf und hat dafür Mitarbeiter unter anderem in Spanien, die bereits erste Bewerber vor Ort treffen und diese bei der Anerkennung in Deutschland begleiten.

Ein großer Meilenstein für die Zukunft des Unternehmens ist die Konzeptbewerbung zusammen mit dem Speyerer Projektentwickler und Bauträger Pada um die Alte Reithalle in Speyer. Der Bauträger will investieren, und die Adessa GmbH will die Räume mieten. Auf der rund 1.000 Quadratmeter großen Fläche will der Pflegedienst nicht nur



Das Adessa-Team: Akay Ördek, Natalia Ringlstetter, Erika Müller-Runge, Merve Sari (stehend v.l.n.r.) und Alice Stopka, Köksal Ördek (sitzend).

seine Büroräume unterbringen, sondern auch ein Schulungszentrum für ausländische Pflegekräfte und ein generationenübergreifendes Begegnungscafé eröffnen. Um die Eltern schwerkranker Kinder und Jugendlicher zu entlasten, soll dort zudem eine stationäre Einheit entstehen, die es möglich macht, Kinder einige Tage aufzunehmen, so dass Eltern beispielsweise in Urlaub fahren können. „Die Kinder würden dort dann von ihrem gewohnten Pflegepersonal betreut“, sagt Stopka. Die Entwürfe sind seit einigen Wochen eingereicht, der Stadtrat möchte darüber Ende Oktober entscheiden – das gesamte Team hofft nun, dass Adessa den Zuschlag bekommt. ■ (mek)

 [www.pflegedienst-adessa.de](http://www.pflegedienst-adessa.de)





Sport-Tec GmbH

## Achtstellige Investition in topmoderne Logistik

Wann immer das stetige Wachstum bei Sport-Tec zu Platzmangel führte, standen Umzüge an. Zum 25. Jubiläum jedoch wird nicht mehr umgezogen. Vielmehr rattern jetzt die Baumaschinen auf dem Hof. Der Versandhändler für den Physio- und Fitnesssektor baut seinen zentralen Standort in Pirmasens aus – und das gleich im großen Stil.

gel-Bälle, Gymnastikmatten, Balance-Pads, Hanteln und mehr: Das Sortiment von Sport-Tec ist äußerst vielfältig, wie der Gang durch den Lagertrakt zeigt. Dort sind rund 80 Prozent der mehr als 10.000 Produkte durchgehend verfügbar, die im mehrsprachigen Online-Shop und einem jährlich neu aufgelegten, an die 400 Seiten starken Printkatalog gelistet sind. Das mit rund 12.000 Euro teuerste Produkt, eine manuelletherapeutische Liege, wird hierzu-lande exklusiv vorgehalten.

Die Kunden kommen aus ganz Europa, darunter befinden sich Physio- und Ergotherapeuten, Logopädie- und Facharztpraxen, Krankenhäuser, Reha-Kliniken und Wiederverkäufer. Ungeahnt hohe Zuwachsraten hat das Privatkundengeschäft in Corona-Zeiten erfahren: Wer sich zuhause fit halten wollte, bezog die dazu nötigen Utensilien via Versandhandel, dem zeitweise einzigen Vertriebsweg.

Allzu gern hätte der geschäftsführende Gesellschafter Manfred Motl mit seinen

50 Beschäftigten – darunter immer bis zu fünf Auszubildende – das silberne Firmenjubiläum richtig bunt gefeiert. Nur zu gut weiß der Selfmade-Unternehmer nämlich, dass ohne sie der Weg von der klassischen Garagengründung hin zum europaweit führenden Versandhändler im Physio- und Fitnesssektor nicht zu schaffen gewesen wäre. Das aber muss erst mal hinten anstehen. Zum einen hat Sport-Tec alle Hände voll zu tun – zum anderen setzen die Pirmasenser gerade das größte Projekt ihrer Firmengeschichte um.

Denn wieder einmal droht das Lager aus den Nähten zu platzen, angesichts eines immensen Warenumschlags mit täglich mehr als 1.000 ausgehenden Bestellungen und stetig steigenden Jahresumsätzen im zweistelligen Millionen-Bereich. „Neben Produktqualität und Kundenservice sind im Versandhandel heute vor allem die Lieferfähigkeit und ganz generell die Schnelligkeit das Maß aller Dinge“, betont der 49-jährige Gründer und Inhaber. Deshalb investiere er jetzt in höhere Kapazitäten und die Optimierung der internen Ab-



⬆ Hat das Lager voll: Manfred Motl baut im großen Stil an.

läufe, um auch im Wachstum möglichst effizient agieren zu können.

Gegenüber dem bestehenden Firmentrakt baut er ein hochmodernes Logistikzentrum mit einem 3.800 Quadratmeter großen, vollautomatisierten Hochregallager samt angrenzendem Wareneingangsterminal und sechs Lkw-Brücken. Der Neubau bietet in der Endausbaustufe Platz für 7.500 Palettenplätze und 30.000 Lagerbehälter. Die vorhandenen

⬇ Soll im kommenden Jahr fertig sein: das neue Hochregallager.



⬆ Manfred Motl, geschäftsführender Gesellschafter der Sport-Tec GmbH (I), und Architekt Christoph Arnold, ak(plan) GdbR architekten innenarchitekten, vor der Baustelle des neuen Logistikzentrums. Im Hintergrund das Sport-Tec-Hauptgebäude.



6.000 Quadratmeter Lagerfläche im Hauptgebäude sollen dann hauptsächlich für schwerere Artikel und Sperrgut genutzt werden; dort entsteht auch der zentrale Warenausgang via Warenbrücke.

Wenn im Februar 2021 Rohbau und Halle stehen, beginnt die Firma PSB intralo-

gistics mit der Installation des intralogistischen Systems, das alle Lagervorgänge inklusive Kommissionierung vollautomatisch steuert und überwacht.

In ganz Europa gebe es kein modernes, bekundet Motl nicht ohne Stolz und betont den Glücksfall, dass PSB nur

wenige Kilometer entfernt ansässig ist. Läuft alles nach Plan, startet der Echtbetrieb Ende 2021. Alle bis 14 Uhr eingehenden Aufträge, so das Ziel, sollen dann noch am gleichen Tag versendet werden können. ■ (ab)

 [www.sport-tec.de](http://www.sport-tec.de)

Change Akademie GmbH

## Wissen für **Veränderung**

„Change ist meine Leidenschaft“, sagt Jennifer Reckow. Die Inhaberin der Speyerer Unternehmensberatung Processline hat nun die Wiesbadener WSFB-Akademie für Berater-Aus- und Weiterbildung übernommen und die Change Akademie GmbH gegründet.

**R**eckow hat festgestellt, dass Unternehmen und die sie begleitenden Berater im Change Management zusätzliches Wissen benötigen: „Die Statistik zeigt, dass 70 Prozent der Change-Projekte und damit wichtige Organisationsverbesserungen scheitern.“ Berater sind, um Veränderungen anzustoßen und Mitarbeiter mitzunehmen, vor allem auf Fähigkeiten in kompetenter Gesprächsführung, Moderation oder Coaching angewiesen, sagt die Expertin. Hier will sie mit ihrer neuen Akademie ansetzen.

„Veränderung ist nur dann erfolgreich, wenn entsprechende Kompetenzen vorhanden sind und angewendet werden“, so die Erfahrung der Unternehmerin. Ihre auf Veränderungsprozesse spezialisierte Unternehmensberatung Processline bietet seit 18 Jahren Change-Management-Beratungen an und hat inzwischen 20 Mitarbeiter. „Wir verfügen damit über umfassende Erfahrungen, was eine fundierte Beratungsausbildung – besonders für Quereinsteiger – enthalten sollte“, so Reckow.

Die nun übernommene WSFB-Akademie sei seit 20 Jahren erfolgreich am Markt etabliert. „Wir schicken seit zehn Jahren unsere eigenen Berater dorthin“, sagt Reckow. Diese Erfahrungen werden in das bewährte Programm integriert. Ihr Ziel sei es, den Lehrgang weiterzuführen und nach und nach das Portfolio der neuen Akademie mit Schulungen und



 Das Team der neuen Change Akademie GmbH: Jennifer Reckow (l.) und Miriam Kessler.

Webinaren zu benötigten Kompetenzen zu ergänzen. Zielgruppen seien Berater, Führungskräfte und weitere Leistungsträger in Unternehmen. Unterstützt wird Reckow von Mitarbeiterin Miriam Kessler. Die 35-jährige Veranstaltungskauffrau ist zuständig für die Seminarorganisation, Marketing und Organisation.

Für den Übergang heißt die neue GmbH nach außen noch WSFB-Akademie. Der eingeführte und anerkannte Name sorgte für Wiedererkennung, so Reckow. Allerdings ist die Akademie mittlerweile von Wiesbaden nach Speyer umgezogen. Die erste Ausbildung beginnt hier im Oktober. Bis dahin werde die Unternehmerin

einen sechsstelligen Betrag in den Start investiert haben, schätzt sie. Bei den neun Modulen kommen moderne und Online-Methoden zum Einsatz. Die ersten Anmeldungen für die zehn Plätze sind bereits da. Zwei Beraterausbildungen pro Jahr soll es nach Angaben der Verantwortlichen künftig im Jahr geben. Der Bedarf sei aber so groß, dass sie bereits jetzt über eine weitere Ausbildung, die auch in Teilen online stattfinden könne, nachdenke, sagt Reckow. „Jetzt ist die Zeit, sich neu aufzustellen. Wir haben das Know-how und werden das Portfolio sicher um weitere Themen ergänzen.“ ■ (kahy)

 [www.wsfb-akademie.de](http://www.wsfb-akademie.de)



Haardtconcept by Beate Schwindinger

## Für jede Situation den passenden Rahmen

Beate Schwindinger hat ein Ziel: Sie möchte für möglichst viele geschäftliche Anlässe die passenden Räume bieten. Deshalb hat sie vergangenes Jahr begonnen, ein Schulungszentrum zu renovieren. Stolz führt sie durch das Haus in Bad Dürkheim und stellt ihr neues Konzept vor.



**D**as Haus in der Chemnitzer Straße vereint alles unter einem Dach: einen Tisch für Entscheider, einen Raum für Referenten und Zuhörer, ein Sofa für Einzelgespräche, ein kleines Bistro für die Pausen und eine Terrasse für frische Luft. Schwindinger möchte ihren Kunden für jede Beratungs- oder Seminarsituation den passenden Rahmen bieten.

1988 gründete ihr bereits verstorbener Ehemann in diesem Haus als Vermögensberater seine eigene Direktion mit angegliedertem Schulungszentrum. Beate Schwindinger hat mit ihrer Firma – dem Büroservice Schwindinger – das Schulungszentrum ihres Mannes über drei Jahrzehnte lang unterstützt. Sie kennt sich aus, weiß, was Referenten und Teilnehmer brauchen, um effizient lernen und arbeiten zu können.

Nach dem Tod ihres Mannes musste Schwindinger überlegen, was aus dem Schulungszentrum werden soll. Und

sie entschied sich, weiterzumachen. Sie fand ihr neues Konzept, das Haardtconcept. Hatten in den Räumen bislang nur Schulungen für Vermögensberater stattgefunden, sollte das Haus nun für Unternehmen und Projektarbeiter aus allen Bereichen offenstehen. Um das zu verwirklichen, wollte Schwindinger die Schulungsräume zuerst renovieren.

Im Jahr 2019 ging es los. Dabei blieb die Architektur des Hauses mit seinen großen und kleinen Räumen erhalten, weil sie sich als effektiv herausgestellt hatte. Das Erdgeschoss wurde größtenteils erneuert. Hier entstanden das Bistro mit kleinen Tischen, ein Raum mit gemütlicher Couch für vertrauliche Gespräche und ein kleiner Gartenbereich mit Sitzmöglichkeiten. Das Foyer wird in den kommenden Monaten renoviert.

Grundsätzlich bietet Haardtconcept eher Räume für kleinere Gruppen bis zu 40 Personen an. „Bei uns steht

das Persönliche und Individuelle im Vordergrund“, sagt Schwindinger. Und das beginnt schon vor der Anreise. Da werden mit den Kunden wichtige Fragen geklärt. Will die Gruppe zu Mittag essen? Welche Technik wird benötigt? Wie viele Teilnehmer reisen an? Wie soll die Bestuhlung aussehen? Was steht auf dem Programm? Dabei versucht die Unternehmerin, jeden Wunsch zu berücksichtigen. Ein Kunde hatte sich für ein Seminar einmal ein Laufband gewünscht. Eine andere Kundin wollte ein Lach-Yoga-Seminar anbieten und brauchte dafür Yogamatten.

Im oberen Stockwerk möchte Haardtconcept künftig unter anderem auch ein „Sharing-Office“ für Geschäftsreisende anbieten, die für ein paar Wochen eine Firma betreuen und dafür ein festes Büro brauchen. ■ (mek)

 [www.haardtconcept.de](http://www.haardtconcept.de)



myLabels GmbH

## Neue Druckmaschine für hochwertige Etiketten

In der Druckbranche ist Spezialwissen gefragt – und modernste Technik. Der Etikettenexperte für Produktkennzeichnung und -identifikation myLabels GmbH in Offenbach an der Queich hat nun eine halbe Million Euro in eine der modernsten Etikettendruckmaschinen investiert – und damit sein Spektrum erweitert.

**E**tiketten maßgeschneidert nach Kundenanforderung – auch in kleinen und mittleren Auflagen – kostengünstig herstellen: Das ist mit der neuen Digitaldruckmaschine Mouvent LB 702-UV, die derzeit als produktivste digitale Schmalbahn-Etikettendruckmaschine mit höchster Druckauflösung gilt, problemlos machbar. „Wir haben über eine halbe Million Euro in die Hand genommen, um unseren Auftraggebern ein möglichst breites Spektrum hochwertiger Etiketten auch für Spezialanforderungen anbieten zu können“, erläutert myLabels-Geschäftsführer Ralf Bittighöfer die Investition, übrigens der größte Einzelposten in der knapp 15-jährigen Unternehmensgeschichte.

„Wir haben uns für dieses Modell entschieden, weil man damit unterschiedlichste Materialien bedrucken kann und sie ressourcenschonend arbeitet.“ Da große Auflagen rückläufig und Sonderanfertigungen mit entsprechender Sortenvielfalt auf dem Vormarsch sind, verspricht sich myLabels dank der digitalen Erweiterung des Maschinenparks

die Erschließung neuer Geschäftsfelder. Dafür wurde der Firmensitz im Offenbacher Industriegebiet in den vergangenen Jahren ausgebaut, sodass Technik und Produktion nun das gesamte Erdgeschoss beherrschen und die Büroetage im ersten Stock residiert.

### Überrauflagen vermeiden, Ressourcen schonen

Neben Kleinstauflagen liefert die neue digitale Druckmaschine auch ein Druckbild in höchster Auflösung. „Sie produziert außerdem günstig und nachhaltig, weil lange Einrichtarbeiten entfallen und deutlich weniger Material und Farbe verbraucht wird“, so der Firmenchef. „Unsere Kunden bestellen dank des Digitaldrucks nach ihrem tatsächlichen Bedarf, nicht nach Vermutung. Das ist uns sehr wichtig.“ Auch individuelle Layouts zur Personalisierung von Produkten werden digital problemlos möglich. Die im UV-Inkjet-Verfahren bedruckten Etiketten sind kratz- und wischfest sowie lösungsmittelbeständig.

Die Hauptkunden von myLabels kommen nach wie vor aus den Bereichen Automobil und Elektronik, aber auch Pharmazie, Healthcare, Chemie, Textil und Lebensmittel nehmen zu. „Wir verstehen uns als fachkundigen Berater und



➤ Das teuerste Stück im Drucksaal: myLabels-Geschäftsführer Ralf und Jennifer Bittighöfer mit der neuen Druckmaschine.

proaktiven Lieferanten. Aktuell arbeiten wir zum Beispiel mit einem Hersteller für COVID-19-Testsets zusammen, um ein funktionelles Etikett zu entwickeln“, erzählt Bittighöfer.

### Auftragseingänge entwickeln sich gut

Gegründet im Jahr 2006, verfügt das Unternehmen über jahrelanges Know-how in der eigenen Etikettenfertigung. Das 14-köpfige myLabels-Team erwirtschaftete 2019 einen Umsatz von rund 3,4 Millionen Euro, im laufenden Jahr liegt die Prognose bei 2,9 Millionen Euro. Bittighöfer: „Im Moment kommen wir wegen der Einbrüche durch Corona – derzeit rund 20 bis 25 Prozent – noch mit unserem Personalbestand hin. Die Auftragseingänge sind derzeit auf einem guten Niveau. Künftig wollen wir aber mit der neuen Druckmaschine wachsen und zwei bis drei Stellen neu schaffen.“ ■ (mara)

 [www.mylabels.de](http://www.mylabels.de)



Artificial Ecosystems GmbH

## Ausgezeichnete Start-ups

Wirtschaftsstaatssekretärin Daniela Schmitt hat in Mainz vier Start-ups ausgezeichnet, die eine Förderung über das Zuschussprogramm „startup innovativ“ erhalten. Zu den Geehrten gehören Artificial Ecosystems GmbH aus Kaiserslautern und Coating Radar aus Ludwigshafen. Beide erhalten je 100.000 Euro, um die Gründer bei der Umsetzung ihrer innovativen, nicht-technologischen Geschäftsideen zu unterstützen.

Artificial Ecosystems setzt sich mit der Begrünung von Gebäudefassaden ausein-

ander. Vor allem die unkalkulierbaren Folgekosten einer Begrünung schrecken viele Bauherren dabei ab. Durch das modulare BryoSYSTEM von Artificial Ecosystems steht ein vielseitig verwendbares und wartungsfreies Bauteil zur Verfügung, welches 365 Tage im Jahr grün ist und dabei noch große Mengen an Feinstaub bindet.

Coating Radar arbeitet an einer Cloud-Lösung für die Lohnbeschichtungsindustrie. Sie soll die meist traditionellen und noch kaum digitalen Lohnbeschichtungsunternehmen bei verschiedenen Geschäftsprozessen unterstützen. Auch soll sie den

spezifischen Anforderungen der Industrie entsprechen und der Digitalisierung dieses wichtigen Wirtschaftszweigs dienen, dem in Deutschland, Österreich und der Schweiz ca. 1.500 Unternehmen, meist KMU, zuzurechnen sind. ■

 [www.artificial-ecosystems.com](http://www.artificial-ecosystems.com)



Werbeheld e.K.

## Klimaneutrale Werbeartikel



 Gehört zur Landauer Fair-Trade-Familie: Ferdinand Schupp vom neuen Partner Werbeheld (2.v.l.).

Immer mehr Unternehmen legen bei ihren Werbeartikeln Wert auf Nachhaltigkeit und einen ausgeglichenen ökologischen Fußabdruck. Werbeheld e. K. aus Offenbach an der Queich arbeitet seit Juli nicht nur klimaneutral, sondern bietet auch nachhaltige Produkte. Hier legt das Unternehmen einen seiner Schwerpunkte auf nachhaltig bedruckte und bestickte Textilien in verschiedenen zertifizierten Qualitäten. Geschäftsführer Ferdinand Schupp sieht den Zeitpunkt für einen Richtungswechsel im Geschäft mit Werbeartikeln gekommen: Immer mehr Kunden hätten ihn nach nachhaltigen und klimaneutralen Werbeartikeln gefragt, so dass sich sein Unternehmen noch intensiver in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt hat.

Dabei geht es nicht nur um die Klimaneutralität, bei der Kunden gegen einen kleinen Aufpreis ein Projekt ihrer Wahl unterstützen können, sondern auch bei den Produkten selbst stehen gute Arbeitsbedingungen, wie die Zahlung von Mindestlöhnen und das Verbot von Kinderarbeit, im Fokus für die Voraussetzungen einer Zusammenarbeit in den produzierenden Ländern. Werbeheld ist damit auch als Mitglied in die Initiative „Fairtrade-Stadt Landau“ aufgenommen worden. Das Label weist auf Institutionen, Vereine, Initiativen und Unternehmen hin, die den Gedanken der fairen Produktion und des fairen Handels fördern und aktiv zu dessen Verbreitung beitragen. ■

 [www.werbeheld.de](http://www.werbeheld.de)

CompActive GmbH

## Umzug ermöglicht Kleinserienproduktion

Die CompActive GmbH ist als Technologieunternehmen eine Ausgründung aus dem Institut für Verbundwerkstoffe in Kaiserslau-

tern. Es entwickelt und produziert aktive Komponenten und Systeme auf der Basis von Spezialmetallen, sogenannten Formgedächtnislegierungen. CompActive wurde im Februar 2018 gegründet und arbeitet an der Weiterentwicklung der Technologie. Im Sommer ist das Unternehmen nun in die

eigenen Räume in Neustadt gezogen. Der Umzug in die 400 Quadratmeter große Halle ermöglicht dem fünfköpfigen Team nun, die erste Kleinserienproduktion vorzubereiten. ■

 [www.compactive.de](http://www.compactive.de)



WASGAU Produktions &amp; Handels AG

## Neues Lebenskapitel für Azubis

Für die einen endet die Ausbildung bei Wasgau am Übergang ins Berufsleben, die anderen lassen jetzt ihren Schulweg hinter sich und schlagen mit ihrer Ausbildung bei dem Pirmasenser Handelsunternehmen ein völlig neues Lebenskapitel auf. Von den 53 Prüflingen haben 21 hervorragende Ergebnisse erzielt; die Übernahmekquote liegt bei 75 Prozent. Ihre Ausbildung beginnen zeitgleich 53 neue Azubis. Diese verteilen sich konzernweit und standortübergreifend auf Konzernverwaltung, Cash+Carry-Großhandel und Verwaltung der Wasgau Metzgerei (9)

sowie die Filialen von Einzelhandel (33), Metzgerei (4) und Bäckerei (7). Unter den vier BA-Studenten, die ihr duales Studium im Verwaltungsbereich aufgenommen haben, ist neben dem Kernbereich BWL/Handel erstmals auch die Logistik vertreten. ■

 [www.wasgau-ag.de](http://www.wasgau-ag.de)



» Die ausgezeichneten „Elitekandidaten“, umringt von ihren Vorgesetzten.

Linkando GmbH

## Partnerschaft weiter ausgebaut

Der Digital-Workspace-Anbieter Linkando baut seine Partnerschaft mit Vonage, einem weltweit führenden Anbieter im Bereich Cloud-Kommunikation, weiter aus. Im Rahmen dieser Partnerschaft vertieft Linkando die Integration der Audio- und Videoconferencing-Funktionen inner-

halb seines Produktes „Workspace Builder“. Angesichts der COVID-19-Pandemie haben Unternehmen verstärkt nach Lösungen für die Arbeit im Homeoffice gesucht. Das Unternehmen reagiert damit auf das gestiegene Interesse an digitalen Arbeitsräumen und den damit einhergehenden Bedarf an Online-Kon-

ferenzen. Durch die eingesetzte Technik kann jetzt ein Sprachanruf oder eine Videokonferenz unmittelbar aus einem virtuellen Arbeitsraum heraus gestartet werden – unabhängig von Gerät und Plattform. ■

 [www.linkando.com](http://www.linkando.com)

Tarkett Holding GmbH

## Mit Rhein- und Weitblick

Der internationale Bodenbelagshersteller Tarkett hat seine deutsche Niederlassung vom bisherigen Standort Frankenthal nach Ludwigshafen verlegt. Mit dem Umzug setzt das Unternehmen, das auf Nachhaltigkeit, Funktionalität, Vielfalt und Design Wert legt, ein deutliches Statement. Raumklimakomfort und hohe Energieeffizienz für mehr Klimaschutz vereinen sich in dem von der BOB AG entwickelten innovativen Bürogebäudesystem (wir berichteten in Ausgabe 05/06 2020). Tarkett belegt die beiden obersten Etagen des Bürogebäudes und kann seinen Besuchern in einem kreativen neuen Showroom mit

wechselnden Ausstellungen einen Überblick über seine aktuelle Produktpalette präsentieren. Eine Dachterrasse mit Rheinblick sowie ansprechende Meetingräume ermöglichen eine vielfältige Nutzung für Konferenzen und Events. Die Büros der rund 90 Mitarbeiter gliedern sich in moderne Open Spaces und sind unter anderem mit höhenverstellbarem Mobiliar, Rückzugsnischen, Gemeinschaftsräumen, einer Terrasse und inspirierenden Besprechungsräumen ausgestattet. ■



» Das rote Band wird durchschnitten: Die Mitarbeiter von Tarkett können ihre neuen Räume im BOB Ludwigshafen beziehen.

 [www.tarkett.de](http://www.tarkett.de)





iDTRONIC GmbH

## Hardware für **berührungslose Identifizierung**

Produkte des Ludwigshafener Unternehmens iDTRONIC sind in Drehsperrern, Zeiterfassungsanlagen oder Kreditkarten zu finden: Die berührungslose Identifizierung mit Hilfe elektromagnetischer Wellen (Radio-frequency identification, RFID) ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

**M**it seinem 2003 gegründeten Start-up fand Geschäftsführer Roger Kochendörfer zunächst im Technologiezentrum Ludwigshafen (TZL) geeignete Räume. Im Juli hat das Unternehmen nun das TZL verlassen und nur einen Steinwurf entfernt eigene Räumlichkeiten bezogen. Am Anfang waren die RFID-basierten Produkte noch Neuland. „Alle Kollegen waren fasziniert von dieser neuen Technologie und den potenziellen Anwendungen von RFID-Produkten. Mit unseren Büros im TZL waren wir unter Gleichgesinnten, was uns zusätzlich beflügelt hat. Wir konnten flexibel wachsen und neue Fläche hinzunehmen“, blickt der Geschäftsführer auf die Anfänge seines Unternehmens vor 17 Jahren zurück.

Heute kommen die RFID-Lösungen von iDTRONIC in allen Branchen zum Einsatz, etwa bei der Teileverfolgung, der mobilen Datenerfassung, der Sicherheits- und Zutrittskontrolle, der Zeiterfassung und bei Bezahlösungen. Das

Unternehmen entwickelt die RFID-Produkte und vertreibt sie weltweit. Neben dem Hauptsitz in Ludwigshafen betreibt die Firma Büros in Shenzhen, China, und Udine, Italien. 2019 erzielte iDTRONIC einen Umsatz von 4,2 Millionen Euro.

### Neuer Showroom

„Nachdem es zum Schluss im TZL für uns schon sehr eng war, haben wir mit unserem neuen Firmengebäude die uns zur Verfügung stehende Fläche fast verdoppelt. Wir können jetzt besser arbeiten und haben die Möglichkeit, weiter zu wachsen“, sagt der Geschäftsführer. Der Neubau in der Ludwig-Reichling-Straße bietet mit 620 Quadratmetern viel Platz für die 28 Mitarbeiter, neun davon Ingenieure. Am neuen Standort verfügt iDTRONIC auch über einen Showroom, um seine Produkte vorzuführen.

Viel Wert hat Kochendörfer auf die Inneneinrichtung gelegt: „Wir haben einen Wohlfühlfaktor geschaffen, der sehr gut bei unseren Mitarbeitern ankommt“, sagt er. Die Arbeitsplätze sind mit Blick auf Hygiene- und Sicherheitsanforderungen auf dem neuesten Stand, denn noch wäh-

rend der Bauphase konnten Maßnahmen gegen die Verbreitung des COVID-19-Virus umgesetzt werden. Auch ökologisch ist der Neubau zukunftsweisend – dafür sorgen eine Photovoltaikanlage und eine Elektrotankstelle.

### Krise bietet auch Chancen

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen auch iDTRONIC. „Wir beliefern Kunden im Bereich Automobilfertigung sowie deren Zulieferer. Weiterhin sind wir sehr stark in den Bereichen Fitness und Freizeit mit unseren Produkten vertreten. Die Schwierigkeiten in diesen Bereichen kommen natürlich auch bei uns an“, räumt Kochendörfer ein. Allerdings biete die Krise auch Chancen – die Nachfrage bei Zutrittskontrollen und Sicherheitstechnik steige. „Das wird stark kommen, und wir entwickeln verstärkt neue, innovative Produkte, die den neuen Herausforderungen gerecht werden. Insgesamt sind wir mit unseren RFID-Produkten sehr gut aufgestellt für diese Situation“, blickt er optimistisch in die Zukunft. ■ (rad)

 [www.idtronic-rfid.com](http://www.idtronic-rfid.com)

# Digitales **Beteiligungsportal** gestartet

Eine zentrale Aufgabe der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz besteht in der Vertretung des Gesamtinteresses der gewerblichen Wirtschaft. Mit dem jüngst eingerichteten Beteiligungsportal ([www.pfalz.ihk24.de/servicemarken/beteiligungsportal](http://www.pfalz.ihk24.de/servicemarken/beteiligungsportal)) können Unternehmen unkompliziert online ihre Meinungen und Anregungen übermitteln. Die IHK enga-

giert sich mit Nachdruck für bessere wirtschaftspolitische Standortbedingungen, um die Geschäftstätigkeit ihrer Mitgliedsbetriebe zu unterstützen. Die Themen sind vielfältig und umfassen alle Bereiche – mit Ausnahme des Arbeits- und Sozialrechts –, welche Auswirkungen auf die regionalen Betriebe haben. Das Spektrum reicht von der Umweltgesetzgebung über Fragen der

Entbürokratisierung und Unternehmensbesteuerung bis hin zu branchenspezifischen Vorschriften für Industrie, Handel und Dienstleistungen. Darüber verfasst die IHK eigene Positionspapiere, in die Hinweise der Mitgliedsbetriebe

ebenfalls maßgeblich einfließen.

Ein wesentliches Sachgebiet, in dem Kammern engagiert sind, ist die Bauleitplanung. Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ist ein sogenannter Träger öffentlicher Belange. Dies bedeutet, dass sie bei allen offengelegten Flächennutzungs- und Bebauungsplänen eingebunden und ihre Position abgewogen werden muss. Von Bauleitplänen sind Unternehmen oftmals direkt betroffen, beispielsweise wenn Wohngebiete zu nah an Industriebetrieben heranrücken und somit die Expansionsmöglichkeiten einschränken. Hier ist es essenziell, dass die IHK von ihren Mitgliedsunternehmen informiert wird, damit

sie sich für die jeweiligen Belange einsetzen kann. Im Beteiligungsportal sind die dazugehörigen Dokumente zu allen aktuellen Vorgängen eingestellt. Die Unternehmen können ihre Anregungen direkt in eine Eingabemaske eintragen. ■

Grafik: stock.adobe.com - warmworld



## Autoren

ab = Andreas Becker  
bis = Helmuth Bischoff  
dl = Dirk Leibfried  
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich  
kahy = Katja Hein  
kes = Alexander Kessler  
kh = Kira Hinderfeld  
mara = Marion Raschka  
mek = Corina Busalt  
rad = Anette Konrad  
uc = Ulla Cramer

Weitere Infos unter  
[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 26517

## UNSER WEITERBILDUNGS-ANGEBOT

- **Seminare** und **Kurzlehrgänge**
- Lehrgänge mit **IHK-Zertifikat**
- Prüfungsvorbereitung für **Industriemeister, Fachwirte, Fachkaufleute** und (Technische) **Betriebswirte** – entspricht Bachelor- und Master-Niveau
- **alle Themen des betrieblichen Alltags** von A wie Arbeitsorganisation bis Z wie Zeitmanagement
- **aktuelle Angebote** unter [www.pfalz.ihk24.de/Weiterbildung](http://www.pfalz.ihk24.de/Weiterbildung)

Ihre Weiterbildungs-Ansprechpartner an den vier IHK-Standorten sind:

**Ludwigshafen + Kaiserslautern:** Michael Csenda,  
Tel. 0621 5904-1830, [michael.csenda@pfalz.ihk24.de](mailto:michael.csenda@pfalz.ihk24.de)

**Landau:** Reiner Schemel,  
Tel. 06341 971-2551, [reiner.schemel@pfalz.ihk24.de](mailto:reiner.schemel@pfalz.ihk24.de)

**Pirmasens:** Martin Bruhn,  
Tel. 06331 523-2651, [martin.bruhn@pfalz.ihk24.de](mailto:martin.bruhn@pfalz.ihk24.de)

## WEITERBILDUNGS- PROGRAMM

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 4832554.

„Eine **Investition  
in Wissen**  
bringt noch immer  
die besten Zinsen.“

Benjamin Franklin



Weitere Informationen unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

**Weiterbildungsberatung:** [www.pfalz.ihk24.de/weiterbildungsberatung](http://www.pfalz.ihk24.de/weiterbildungsberatung)  
**Aufstiegsbonus:** [www.pfalz.ihk24.de/aufstiegsbonus](http://www.pfalz.ihk24.de/aufstiegsbonus)

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet, z. B. im Weiterbildungs-Informationssystem der IHK-Organisation ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit ([kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs](http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs)).

# Fit für die Zukunft – mit Geld vom Staat

In der Corona-Krise ist einmal mehr deutlich geworden, wie viel digitale Transformation noch in deutschen Unternehmen zu bewältigen ist. Dies funktioniert nur mit gut qualifizierten Mitarbeitern.

Mit dem neuen Qualifizierungschancengesetz haben ausnahmslos alle Arbeitnehmer die Chance, sich fit zu machen für die Aufgaben der Zukunft. Bisher haben hauptsächlich ältere Arbeitnehmer, gering Qualifizierte oder Menschen auf Arbeitssuche von der Weiterbildungsförderung profitiert, etwa im Programm WeGebAU der Bundesagentur für Arbeit. Nun kann sich jeder, dessen letzte Weiterbildung und auch die Berufsausbildung mindestens vier Jahre zurückliegen, mit kräftiger finanzieller Unterstützung durch den Staat weiterbilden – vorausgesetzt,

die Weiterbildung ist mit dem Arbeitgeber abgesprochen und geht über eine ausschließlich arbeitsplatzbezogene, kurzfristige Anpassungsfortbildung hinaus.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann grundsätzlich jeder Betrieb je nach Größe mit einer anteiligen Finanzierung gefördert werden: Die Weiterbildungskosten werden im Umfang von 15 bis zu 100 Prozent übernommen, außerdem sind Arbeitsentgeltzuschüsse von 25 bis zu 100 Prozent möglich. Da die genaue Förderhöhe von verschiedenen Faktoren abhängt,

wird sie im konkreten Gespräch mit dem Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur ermittelt.

In der Corona-Krise ist das Qualifizierungschancengesetz noch einmal gezielt weiterentwickelt worden. Neu ist:

- Die Mindestdauer für geförderte Weiterbildung beträgt nur noch 120 Stunden – das entspricht drei Wochen in Vollzeit.
- Der Zuschuss wird um zehn Prozentpunkte erhöht, wenn mindestens 20 Prozent der Beschäftigten gefördert werden sollen, bei kleinen und mittleren Unternehmen bereits ab zehn Prozent. Gibt es eine Betriebsvereinbarung oder eine tarifvertragliche Regelung für eine berufliche Weiterbildung, so erhöht sich der Zuschuss noch einmal um fünf Prozentpunkte.
- Wenn ein größerer Teil der Belegschaft qualifiziert werden soll, kann ein Sammelantrag gestellt werden.

Durch das Qualifizierungschancengesetz erhalten Unternehmen somit die Möglichkeit, ihre Mitarbeiter gezielt neben der Arbeit für neue Aufgaben zu qualifizieren und so noch stärker an sich zu binden. Natürlich muss der Anbieter der Weiterbildung zugelassen sein. ■

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 4709754

Abgewickelt wird das Programm vom Arbeitgeberservice der Bundesagentur für Arbeit:

☎ 0800 4555520

[www.arbeitsagentur.de/  
weiterbildung-  
qualifizierungsoffensive/](http://www.arbeitsagentur.de/weiterbildung-qualifizierungsoffensive/)

## KONTAKT

Stefanie Lenz

0621 5904-2708  
stefanie.lenz  
@pfalz.ihk24.de

## JETZT ANMELDEN



# Von der Abfall- zur Kreislaufwirtschaft

Die Europäische Woche der Abfallvermeidung findet in diesem Jahr vom 21. bis 29. November statt. Im Rahmen dieser richtet die IHK am 26. November ab 18 Uhr die kostenfreie Veranstaltung „Wie Unternehmer von der Abfall- zur Kreislaufwirtschaft kommen“ aus. Neben der IHK Pfalz engagieren sich für die Aktion unter anderem das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim oder das Gemeinschafts-Müllheizkraftwerk Ludwigshafen (GML). „Egal ob der Pappbecher oder Immobilien – wenn wir Rohstoffe nur für kurze Zeit aus der Erde holen, um sie

dann wegzuworfen, ist das nicht besonders schlau“, sagt Jens Flammann, Organisator von „Kreislaufwirtschaft Rhein-Neckar“. Besser sei es, von Anfang an in Kreisläufen zu denken, die eine Wiederverwertung erleichtern. ■

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 353049

## KONTAKT

Marius Melzer

0621 5904-2120  
marius.melzer  
@pfalz.ihk24.de

# Verbraucherpreisindex für Deutschland



Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2019	2020			August 2020	August 2020
August	Juni	Juli	August	Juli 2020	August 2019
106,0	106,6	106,1	106,0	-0,1	+0,0



# Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“

Das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ sieht Maßnahmen von insgesamt 500 Millionen Euro für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die von der Corona-Krise betroffen sind, vor. Gefördert werden Betriebe mit bis zu 249 Beschäftigten, die eine Berufsausbildung durchführen. Das Förderprogramm hat folgende Ziele:


- Ausbildungsplätze erhalten (Ausbildungsprämie)
- zusätzliche Ausbildungsplätze schaffen (Ausbildungsprämie plus)

- Kurzarbeit für Auszubildende vermeiden (Zuschuss zur Ausbildungsvergütung)
- Übernahme bei Insolvenzen fördern (Übernahmeprämie)

Die Unternehmen müssen die Förderung bei ihrer zuständigen Agentur für Arbeit beantragen. Zusätzlich zum Antrag benötigen sie eine Bescheinigung der zuständigen Stelle für den Ausbildungsberuf. Die Anlagen zur Vorlage bei der zuständigen Stelle

und detaillierte Informationen sind in den Antragsunterlagen der Agentur für Arbeit zu finden. Die entsprechenden Anlagen (Bestätigung der zuständigen Stelle) sind auszufüllen und zur Bestätigung bei der IHK Pfalz einzureichen. ■

Das entsprechende Formular ist auf der IHK-Homepage zu finden und kann ausschließlich dort auch digital eingereicht werden:

 [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 4859332

## INFOS

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Nummer 4831076



## KURIOS

# ebay Ein BMW für einen Euro?

Ein eBay-Mitglied hat auf der Internetauktionsplattform einen BMW 318d von 2011 mit 172.000 Kilometern Laufleistung für einen Euro angeboten. Ein Käufer hat mit der Option „Sofort kaufen“ direkt zugeschlagen. Doch aus dem billigen Schnäppchen wurde nichts. Der Verkäufer wies den Kläger darauf hin, dass der Preis von einem Euro als Startpreis einer Auktion und als Sofortkaufpreis gemeint gewesen sei. Dies sei auch in der Beschreibung ersichtlich gewesen, in der es hieß, das „Fahrzeug muss innerhalb von drei Tagen nach Auktionsende vom Höchstbietenden abgeholt und bar vor Ort gezahlt werden. Sofortkaufangebote sind gerne erwünscht.“ Der Käufer klagte daraufhin gegen den

Verkäufer auf Schadensersatz in Höhe von gut 13.000 Euro, die er seiner Ansicht nach für ein vergleichbares Fahrzeug aufbringen müsste. Ein Landgericht wies die Klage ab, es kam zur Berufung.



Der Fall war dann auch dem Oberlandesgericht Frankfurt am Main (OLG) zu abgefahren: Bietet ein Interessent bei einem eBay-Angebot, führt dies nicht zu einem wirksamen Kaufvertrag, wenn ersichtlich ein Auktionsstartgebot vorliegt und kein Sofort-Kaufangebot abgegeben werden sollte, urteilten die Richter

(Az.: 6 U 155/19). Dem Interessenten stehe demnach auch kein Schadensersatz in Höhe des für ein vergleichbares Fahrzeug aufzubringenden Betrags zu.

Der Beklagte habe ein Fahrzeug im Wert von mindestens 12.000 Euro angeboten. Aus dem Gesamtkontext des Verkaufsangebots werde deutlich, dass es sich bei der Möglichkeit zum Sofortkauf um ein Versehen handle, und der Beklagte das Fahrzeug versteigern, nicht aber für einen Euro verkaufen wolle.

### Praxistipp:

Ein falscher Klick, und schon ist das Malheur passiert: Ein eBay-Angebot wird zum Festpreis von einem Euro veröffentlicht, obwohl man ei-

gentlich eine Auktion starten wollte. Für derartige Irrtümer bietet das Recht die Anfechtung an, um sich vom Vertrag lösen zu können. In Betracht kommt etwa eine Anfechtung wegen eines Erklärungsirrtums, wenn sich der Verkäufer z.B. bei der Eingabe des Start- oder Verkaufspreises vertippt hat. Dasselbe gilt, wenn der Verkäufer versehentlich die falsche Verkaufsform angeklickt hat. Der Verkäufer muss jedoch nachweisen können, dass es sich dabei um ein Versehen handelte. ■

## KONTAKT

Heiko Lenz

0621-5904-2020  
heiko.lenz  
@pfalz.ihk24.de



## Urlaub und Corona – was Arbeitgeber rechtlich beachten müssen

Die Zahl der Urlaubsrückkehrer steigt stetig. Hiermit verbunden ist ein rasante Zunahme der Corona-Infektionen. Arbeitgeber stellen sich daher häufig die Frage, welche Maßnahmen sie ergreifen müssen, wenn Mitarbeiter aus Risikogebieten bzw. Ländern zurückkehren, für die eine Reisewarnung wegen der Corona-Pandemie ausgesprochen wurde.

### 1. Besteht ein Informationsanspruch des Arbeitgebers hinsichtlich des Urlaubsorts des Arbeitnehmers?

Der Arbeitgeber hat grundsätzlich keinen Auskunftsanspruch hinsichtlich des Urlaubsorts des Arbeitnehmers. Aufgrund der Fürsorgepflicht gegenüber den anderen Arbeitnehmern darf der Arbeitgeber den Arbeitnehmer aber fragen, ob er in ein Risikogebiet reisen möchte bzw. sich in einem Gebiet aufgehalten hat, für welches das Auswärtige Amt eine offizielle Reisewarnung herausgegeben hat.

### 2. Kann der Arbeitgeber Reisen in Risikogebiete untersagen?

Der Arbeitnehmer darf den Urlaubsort frei wählen. Die Einstufung des Robert-Koch-Instituts als Risikogebiet führt nicht zu einem Reiseverbot. Eine Auflistung der Risikogebiete befindet sich auf der Homepage des RKI unter [www.rki.de](http://www.rki.de). Im Regelfall verhängt das Auswärtige Amt Reisewarnungen für Risikogebiete. Die

Reisewarnungen werden auf der Homepage des Auswärtigen Amtes unter [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de), Rubrik „Covid-19-Reisewarnung“ aktualisiert.

### 3. Testpflicht von Einreisenden aus Risikogebieten

Seit August gilt die vom Bundesgesundheitsministerium erlassene Verordnung zur Testpflicht von Einreisenden aus Risikogebieten. Personen, die in die Bundesrepublik Deutschland einreisen und sich die letzten 14 Tage vor Einreise in einem Risikogebiet aufgehalten haben, müssen auf Anforderung des zuständigen Gesundheitsamtes oder der sonstigen vom Land bestimmten Stelle entweder ein negatives Testergebnis auf SARS-CoV-2 nachweisen oder innerhalb von zehn Tagen nach der Einreise einen kostenlosen Test durchführen lassen. Die konkrete Umsetzung erfolgt durch die Bundesländer.

### 4. Einreisequarantäne

Die derzeit gültige II. Corona-Bekämpfungsverordnung des

Landes Rheinland-Pfalz sieht vor, dass sich Personen, die sich 14 Tage vor Einreise in einem Risikogebiet aufgehalten haben, in Quarantäne begeben müssen. Personen, die ein ärztlich bestätigtes negatives Testergebnis vorweisen können, sind von der Quarantäne-Regelung ausgenommen.

### 5. Entgeltanspruch wegen Quarantäne

Im Falle von verpflichtenden Tests bei der Einreise stellt sich das Problem einer Entgeltzahlung wegen der Arbeitsverhinderung durch Quarantäne nach Einreise aus einem Risikogebiet nur noch für den Zeitraum, bis das Testergebnis vorliegt. Der allgemeine Grundsatz „Ohne Arbeit kein Lohn“ gilt für den Zeitraum der Quarantäne. In bestimmten Fällen ist es denkbar, dass der Arbeitnehmer doch noch einen Anspruch auf Vergütung behält, wenn er „für verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein

Verschulden“ an der Arbeitsleistung gehindert wird, vgl. § 616 BGB.

Reist der Arbeitnehmer zu touristischen Zwecken in ein Risikogebiet, verliert er den Vergütungsanspruch, da ihn Verschulden trifft. Auch behördliche Entschädigungsleistungen nach § 56 Infektionsschutzgesetz dürften aller Voraussicht nach entfallen.

Erfolgt eine Einstufung als Risikogebiet während des Urlaubs, trifft den Arbeitnehmer kein Verschulden. Es besteht daher ggf. ein Vergütungsanspruch nach § 616 BGB für einige wenige Tage und ein staatlicher Entschädigungsanspruch wegen Verdienstauffalls nach § 56 Infektionsschutzgesetz.

### 6. Arbeitnehmer erkrankt an COVID-19

Arbeitnehmer haben grundsätzlich einen Anspruch auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall. Der Anspruch scheidet jedoch aus, wenn den Arbeitnehmer Verschulden an seiner Erkrankung trifft. Grundsätzlich gilt: Arbeitgeber sollten Arbeitnehmer vor Urlaubsantritt auf die geltenden Vorschriften und die Konsequenzen eines Aufenthalts in einem Risikogebiet hinweisen. ■

Die Ausführungen geben die Rechtslage zum 17. September wider. Insofern empfiehlt es sich, laufend auf Rechtsänderungen, insbesondere der Corona-Bekämpfungsverordnung, zu achten.

## KONTAKT

Heiko Lenz

0621-5904-2020  
heiko.lenz  
@pfalz.ihk24.de

## Der IHK ecoFinder jetzt mit neuem Profil: Medizinische Schutzausrüstung

**N**achhaltiges Wirtschaften ist das Gebot der Stunde. Wenn es um die Planung und Umsetzung umweltgerechter Vorhaben geht, ist es nicht immer leicht, den passenden Partner zu finden. Die IHK sieht es als Teil ihrer Verantwortung, hier zu vermitteln und damit Nachhaltigkeit in Deutschland zu fördern. Deswegen hat die IHK den ecoFinder entwickelt.

Das „grüne Branchenbuch“ der IHK-Organisation bietet einen bundesweiten Überblick über Dienstleister, Berater, Hersteller und Händler in der Umwelt- und Energiebranche.

Einerseits unterstützt der IHK ecoFinder Umweltfirmen in der Darstellung ihres Leistungsspektrums im

Internet. Andererseits hilft er Unternehmen, Verbänden, Politik und Medien beim Auffinden dieser Firmen. ■

Sie wollen Ihr Leistungsspektrum im IHK ecoFinder veröffentlichen? Dann registrieren Sie sich unter:

 [www.ihk-ecofinder.de](http://www.ihk-ecofinder.de)

### KONTAKT

Petra Ihringer

0621 5904-2131  
petra.ihringer  
@pfalz.ihk24.de

Kathrin Mikalauska

0621 5904-2130  
kathrin.mikalauska  
@pfalz.ihk24.de

### Welche Vorteile bietet der IHK ecoFinder?

#### Für Suchende

Deutschlands größte Plattform für Umwelt- und Energiefirmen bietet präzise Suchergebnisse für die Bereiche:

- Abfall- und Kreislaufwirtschaft
- Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik
- Energie- und Ressourceneffizienz bzw. erneuerbare Energien
- Umwelt- und Energiemanagement
- Anbieter von Umwelt- und Energietechnik
- Umweltschutz und Klimamanagement
- **Neu: Medizinische Schutzausrüstung**

#### Für registrierte Unternehmen

- Zusätzlicher kostenloser Marketingkanal, der von den Kommunikationsmaßnahmen der IHKs profitiert
- Zugang zu persönlicher Beratung durch qualifizierte Umweltexperten der IHKs mit Hilfe des IHK-Finders
- Übersichtliche Darstellung des eigenen Leistungsprofils und komfortable Datenpflege
- Digitales Matching von potenziellen Kunden und Partnern im In- und Ausland
- Moderne, benutzerfreundliche, barrierefreie und sichere Plattform für Mobil & Desktop
- Regionale und bundesweite Branchenübersicht



## Impressum

### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen

Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204, service@pfalz.ihk24.de, www.pfalz.ihk24.de

### Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich, M.A. (V.i.S.d.P.), Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A., Tel. 0621 5904-1205, alexander.kessler@pfalz.ihk24.de

### Umsetzung:

MENTHAMEDIA AG Ajoschstraße 6, 90459 Nürnberg

MENTHAMEDIA agentur GmbH Domplatz 28, 34560 Fritzlar www.menthamedia.de

### Druck:

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, Tel. 05251 153-301, mail@bonifatius.de, www.bonifatius.de

### Titelbild:

stock.adobe.com – Bits and Splits Alle nicht speziell ausgewiesenen Fotos & Grafiken: Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ das generische Maskulinum verwendet. Die IHK Pfalz versteht dies als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich alle Geschlechter umfasst. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Das „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils zum ersten Dienstag der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de) veröffentlicht werden.



## EU-Mercosur-Abkommen „ein wichtiger Schritt“

**M**it ihrem Handelsabkommen wollen die EU und die vier Mercosur-Länder Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay die größte Freihandelszone der Welt aufbauen. Doch die eigentlich für Sommer 2020 vorgesehene Ratifizierung stockt.

Ein Grund hierfür ist auch die Debatte in der EU über die Abholzung des brasilianischen Regenwaldes. Frankreich hat bereits ein Veto angekündigt. Dagegen bewertet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) das Abkommen mit dem



südamerikanischen Staatenbündnis als „einen wichtigen Schritt für eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den großen Märkten“, wie DIHK-Außen-

wirtschaftschef Volker Treier betont. Zudem könne das Abkommen „gerade für die aktuelle Krisenbewältigung dringend benötigte wirtschaftliche Impulse aussenden“.

Die Betriebe benötigten internationale Zusammenarbeit statt nationaler Alleingänge, mahnt Treier. „Das Freihandelsabkommen kann effektiv dazu beitragen, Lieferketten robuster und diversifizierter aufzustellen.“

Es biete auch Chancen, in Umweltfragen gemeinsam voranzukommen: „Wir könnten ein wirksames Instrument erhalten, um dauerhaft auf bessere Sozial- und Umweltstandards in den Mercosur-Staaten hinzuwirken“, betont der DIHK-Außenwirtschaftschef. ■

## IHK-Imagekampagne „Heimat shoppen“: starke Beteiligung in ganz Rheinland-Pfalz



In ganz Rheinland-Pfalz haben erneut rund 70 Städte und Gemeinden am 11. und 12. September bei der von den Industrie- und Handelskammern (IHKs) initiierten Kampagne „Heimat shoppen“ mitgemacht.

Im Lockdown wurde dieses Jahr besonders deutlich, wie wichtig der lokale Einzelhandel, aber auch Gastronomie und Dienstleistungsunternehmen für attraktive und lebenswerte Innenstädte sind. Auch wenn in diesem Jahr Events mit hohen Besucherzahlen wie Modenschauen nicht stattfinden konnten, haben sich die teilnehmenden Unternehmen zahlreiche Gewinnspiele und attraktive Aktionen einfallen lassen.

Neben der bloßen Versorgung der Bevölkerung ist der

stationäre Einzelhandel auch einer der größten Arbeitgeber und bietet jungen Menschen mit der Ausbildung eine Perspektive in ihrer Heimat. Außerdem stärken lokale Betriebe ihre Gemeinde durch die Gewerbesteuer und prägen das Stadtbild. Zugleich dient der Handel als Plattform und Treffpunkt für die Menschen einer Kommune. Diese Funktion wurde durch die Corona-Pandemie

zwar eingeschränkt, ist aber elementar für eine Stadtgesellschaft und schlägt sich in der neu auflebenden Nachfrage nach lokalen und regionalen Produkten nieder.

Bundesweit haben sich mehr als 30 IHKs und etwa 380 Kommunen an „Heimat shoppen“ beteiligt. ■



### BEKANNTMACHUNG

Auf Vorschlag der IHK Pfalz wurde Thomas Neubeck, Geschäftsführer der Auto-Neubeck GmbH, mit Wirkung vom 01.09.2020 auf die Dauer von fünf Jahren zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal (Pfalz) ernannt. Neubeck ist vielfältig ehrenamtlich engagiert und gehört der Vollversammlung der IHK Pfalz seit 2016 an. ■

## Nathalie küsst

Die romantische Komödie nach dem Erfolgsroman von David Foenkinos beginnt tragisch: Nathalie hat gerade ihre erste große Liebe geheiratet, als ihr Mann beim Joggen

überfahren wird. Danach will Nathalie von Männern nichts mehr wissen. Drei Jahre lang lässt sie niemanden an sich heran. Doch eines Tages gibt sie – ohne darüber nachzudenken – ihrem neuen Mitarbeiter Markus einen Kuss. Mit Leichtigkeit und

Humor erzählt das Stück am 2. November um 20 Uhr im Congressforum Frankenthal die Geschichte einer zweiten großen Liebe, die sich allen gesellschaftlichen Konventionen widersetzt. ■

 [www.congressforum.de](http://www.congressforum.de)

Die  
nächste  
Ausgabe  
erscheint  
Anfang  
Dezember



## Das Leben in Ost und West

Ausgewählte Fotoserien der Jahre vor und nach 1990 stehen im Mittelpunkt von „30 Jahre Deutsche Einheit – 30 Jahre Ostkreuz“ im Forum Alte Post. Für die neue Wechselausstellung im Pirmasenser Kulturzentrum hat die mehrfach ausgezeichnete Agentur Ostkreuz zahlreiche Arbeiten zusammengestellt, die noch bis 25. Oktober zu sehen sind. Sie zeigen das

Leben der Menschen in Ost und West im Kontext des Zusammenwachsens beider Teile Deutschlands. Zugleich werden die Erschütterungen und Einschnitte im Zuge der Wiedervereinigung thematisiert, wie auch deren bis heute andauernde Einflüsse auf politischer, gesellschaftlicher und individueller Ebene. ■

 [www.forumaltepost.de](http://www.forumaltepost.de)

▼ Helmut A., aus der Serie „Die Abiturienten“, 1984



## Action im Ziplinepark

Mitten im Biosphärenreservat Pfälzerwald liegen Action und Naturerlebnis im Ziplinepark in der Nähe des Luftkurortes Elmstein nah beieinander. Das Motto des Parks „Zip, zip, hurra!“ ist Programm: In einer etwa zweieinhalbstündigen Tour kann man von Baum zu Baum durch den schönen Pfälzerwald zippen und auf den Plattformen ungewöhnliche Aussichten genießen. Der Ziplinepark verfügt über 18 Seilstrecken in unterschiedlicher Höhe, die bis zu 120 Meter lang sind. Außerdem befinden sich auf der Strecke vier Absprünge aus Höhen

von zehn bis 20 Metern, die einen zusätzlichen Nervenzitzel garantieren. ■

 [www.gastlandschaften.de](http://www.gastlandschaften.de)





# ARBEIT – MACHT – SINN

## Sinn ohne Arbeit

Eine uralte Sehnsucht, eine Art paradiesischer Traum ist es, frei zu sein von Arbeit. Glück und Sinn liegen dann jenseits der Arbeit. Irgendwo in der Muße, im Feierabend, im Wochenende, im Urlaub oder in der Rente. Hier ist die Erwerbs-Arbeit ein notwendiges Übel der Existenzsicherung. In der Regel muss man arbeiten, um sich sein Brot zu verdienen.

## Sinn durch Arbeit

Andererseits ist Arbeitslosigkeit auch kein rosiges Versprechen geglückten Lebens. Denn Arbeit gibt nicht nur Einkommen, sondern strukturiert auch Zeit, sie gewährt soziale Kontakte und erlaubt, je mehr sie als sinnvoll und selbstbestimmt erlebt wird, die Erfahrung von Freude, Kreativität und Zufriedenheit.

## Sinn in der Arbeit

Die Arbeit ist dann selbst ein Sinnraum, wenn ich unter gesunden Bedingungen Einfluss auf sie habe. Macht muss geteilt werden. Dann macht sie Sinn. Transparenz, Beteiligung, rechtzeitige Informationen, gute Kommunikationsbedingungen, eine lebendige Feedbackkultur, Lern- und Entwicklungschancen sind ein paar Beispiele hierfür. In einem guten Team mit einer Führungskraft, die Management und Leadership beherrscht, kann ein Mitarbeiter aufblühen.

## Work-Life-Balance

Arbeit ist nicht alles. Dann wäre sie eher, wie das Wort „Workaholic“ nahelegt, krankhafte Sucht, die das Leben verengt und sinnärmer macht. Die Fülle des Lebens in Spiel, Hobby,

Familie, sozialem Engagement, Kultur, Spiritualität usw. zu erleben, gehört zum Sinnreichtum des Menschen. Bereits das benediktinische „Ora et labora“ (bete und arbeite) hat auf diese Begrenzung der Arbeit geachtet.

## Krise und Digitalisierung

Mit der digitalen Transformation verbindet sich die Prognose, dass Arbeit immer mehr von intelligenten Maschinen übernommen wird. Menschen arbeiten vermehrt im Homeoffice. Insgesamt verwandeln wir uns allmählich in eine „Tätigkeitsgesellschaft“, die neben der klassischen und neuen Erwerbsarbeit viel Zeit, Raum und Anerkennung für andere volkswirtschaftlich bedeutsame Arbeit etwa in der Familie, im Ehrenamt, in der Nachbarschaftshilfe oder der Selbstbildung möglich macht. Die neue Erwerbsarbeit erfordert neue Sinnanstrengungen. Zwei Beispiele: Im Homeoffice verliert die Arbeit ihre räumlichen und zeitlichen Konturen, so dass Arbeitswelt und private Welt verschwimmen. Und diejenigen, die unter digitalen Bedingungen arbeiten, brauchen neue Qualifikationen, um dem technologischen „Skill Shift“ der digitalen Anforderungen zu entsprechen.

Ein letzter Punkt, der durch die Corona-Krise besonders deutlich geworden ist: Wir brauchen Kontakt und Kommunikation mit anderen. Da wir leiblich-sinnliche Wesen sind, sind wir unzufrieden, wenn die Begegnung nur noch oder überwiegend virtuell geschieht. Wir wollen miteinander arbeiten und brauchen dabei die leibliche, wirkliche Präsenz des anderen. Sinn ist eben auch wesentlich erlebter, leiblich gespürter Gemeinschafts-Sinn. ■



**Arbeit**  
ist **nicht alles**.  
Bereits das  
benediktinische  
„Ora et labora“  
hat auf diese  
**Begrenzung der**  
**Arbeit** geachtet.



Prof. Dr. Eduard Zwierlein ist Inhaber der Unternehmensberatung CSM Dr. Zwierlein & Partner, Autor des Buches „Erfolgreich um jeden Preis?“ und als außerplanmäßiger Professor für Philosophie an der Universität Koblenz Landau tätig.